



Mariborer Zeitung

Weitgehendste Selbstverwaltung als goldener Mittelweg

Große Wählerversammlung in Ljubljana / Ministerpräsident Dr. Stojadinović und Innenminister Dr. Korošec als Hauptredner / Für Harmonie, Ordnung, Arbeit und Frieden

Ciano und Madenier konferieren

Paris, 9. Dezember. (Avala.) Wie der »Matin« aus zuverlässiger Quelle aus Rom berichtet, hatte Außenminister Graf Ciano gestern nicht weniger als zwei längere Unterredungen mit dem deutschen Botschafter v. Mackensen. Diese beiden Unterredungen sollen mit der nach der französisch-deutschen Unterschrift entstandenen Veränderung in der internationalen Lage im Zusammenhang gestanden haben.

Die Frage der Garantie der neuen G.R.-Grenzen

Der Zweck der Berliner Reise des Außenministers Dr. Chvalkovsky. — Die Nachbarstaaten Polen und Ungarn zeigen keine Neigungen für eine Garantieerklärung.

Berlin, 9. Dez. Wie aus Prag berichtet wird, hält man dort die bevorstehenden Berliner Unterredungen zwischen dem Reichsaussenminister v. Ribbentrop und dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Franz Chvalkovsky als eine ungemein wichtige Voraussetzung für die definitive Konsolidierung der Tschecho-Slowakei. Eines der Hauptthemen dieser Aussprache wird nach Prager Darstellungen die Frage der Garantie der neuen Grenzen der Tschecho-Slowakei sein. Diese Frage ist in Paris zwischen Ribbentrop und Bonnet angeblich angeschnitten worden, doch habe der Reichsaussenminister erklärt, daß er hierüber zunächst mit dem tschecho-slowakischen Außenminister konferieren müsse. In Prag wird mit Bedauern festgestellt, daß gerade Ungarn und Polen, denen die Tschecho-Slowakei begründet und unbegründet entgegen gekommen sei, in dieser Frage die größten Schwierigkeiten bereiten. Auch die Westmächte, die die Sicherstellung dieser Garantie auf sich genommen hätten, zeigen jetzt wenig Neigung, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen. Deshalb erwartet man, daß die Berliner Aussprache diesbezüglich die letzten Kapitel des Münchner Schiedsspruches finalisieren wird. Reichsaussenminister v. Ribbentrop und Dr. Chvalkovsky werden bei dieser Gelegenheit auch alle übrigen politischen und wirtschaftlichen Probleme zwischen dem Reich und der Tschecho-Slowakei zu bereinigen trachten.

Prag, 9. Dez. Die Tochter des ersten Präsidenten der Tschecho-Slowakischen Republik Alice Masaryk hat die Stelle einer Vorsitzenden des tschecho-slowakischen Rotkreuzes niedergeliegt. Ein General wurde mit der Leitung des Rotkreuzes betraut.

Zurich, 9. Dez. Devisen: Beograd 10, Paris 11.61%, London 20.63, Newyork 441%, Brüssel 74.35, Mailand 23.23, Amsterdam 240.07%, Berlin 177, Stockholm 106.27%, Oslo 103.65, Kopenhagen 92.10, Prag 15.10, Warschau 82.87, Budapest 87.50, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.09%, Buenos Aires 100.

Wettervorhersage für Samstag:

Keine wesentliche Änderung des Wettercharakters.

Ljubljana, 9. Dezember. Gestern fand in Ljubljana die angekündigte Manifestationsversammlung der JRZ statt. Es war die größte Versammlung, die Ljubljana in den letzten 20 Jahren gesehen hat. Nicht nur der große Saal des Hotels »Union«, sondern auch alle Nebenzimmer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Auch in den Straßen um das Hotel standen Tausende von Menschen, welche die durch Lautsprecher übertragenen Reden anhörten. Insgesamt wohnten über 100.000 Menschen der Versammlung bei. Stadtpräsident Dr. Adlešič eröffnete um 10 Uhr die Versammlung.

Dann ergriff, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović das Wort. Slowenien sei, führte Dr. Stojadinović einleitend aus, eine Zier und ein Pfeiler des Staates, ein Land der Schönheit, der Kultur und des ewigwachen Nationalbewußtseins. Die Fremdherrschaft habe niemals das Nationalbewußtsein ausrotten können. Während des Weltkrieges seien in Österreich die Slowenen die ersten gewesen, welche die Frage der Vereinigung der Jugoslawen aufgeworfen hätten. Janez Kerk habe die Schaffung eines großen jugoslawischen Reiches für seine Lebensaufgabe gehalten und Pläne für die künftige Einrichtung des Staates geschmiedet. Das Vermächtnis Kerk habe Dr. Korošec erfüllt. (Unter brausenden Hochrufen der Anwesenden umarmten sich Dr. Stojadinović und Dr. Korošec). Nachdem Dr. Stojadinović die Verdienste Dr. Korošec' um die Schaffung Jugoslawiens gewürdigt hatte, fuhr er fort: Die Erinnerung an die große Vergangenheit weckt den Gedanken an die Pflichten, die uns das vollendete Werk auferlegt. Unsere Aufgabe ist es, das Vermächtnis jener zu erfüllen, die sich für diesen Staat eingesetzt und ihn geschaffen haben. Ihr alle, Söhne eines schwergeprüften Volkes, müßt, wie Janez Kerk in seinem politischen Testament den Jugoslawen empfahl, nur daran denken, wie ihr, vereint, alle Liebe dem jugoslawischen Staat widmen und alle Kräfte und Fähigkeiten für sein Blühen und Gedeihen einsetzen könnt. Der größte lebende Slowene Anton Korošec sagte, als dieser Staat geschaffen wurde: Es gibt keine Gewalt, die Slowenen, Kroaten und Serben trennen könnte. Das ist das Programm, an das wir uns bisher gehalten haben und mit dem wir am 11. Dezember in die Wahlen gehen. Wir haben unser Programm auch schon in die Tat umgesetzt. Wir wollen das mächtige, fortschrittliche Jugoslawien ausbauen, für das sich die besten Söhne unseres Volkes geopfert haben. Statt innerer Kämpfe wollen wir Harmonie und Eintracht, statt Erschütterungen und Streitigkeiten Ordnung und Arbeit, statt kriegerischer Abenteuer einen ehrenhaften Frieden mit den Nachbarn.

Was ist nun das Programm unserer Gegner? Die Antwort ist nicht leicht, da unsere Gegner entweder überhaupt kein Programm oder ein derart zusammengesetztes haben, daß man nur von mehreren verschiedenen Programmen sprechen könnte, darunter von föderalistischen, de-

mokratischen, sozialistischen und kommunistischen. Auf der einen Seite diese Buntheit von Maček's Liste, auf der anderen Seite die Liste unserer Regierung mit einem einheitlichen Programm und, was das Wichtigste ist, mit einer Macht, die dafür bürgt, daß das Programm auch ausgeführt wird. Ich will nur das eine erwähnen: Wir haben in unserem Programm den Grundsatz weitgehendster Selbstverwaltung, der als Grundlage für die Regelung des Inneren Lebens und der Verwaltung dienen soll. Weitgehende Selbstverwaltung ist jene Art der Führung der Geschäfte des Volks, die in fernster Vergangenheit unsere Ahnen, die Ahnen von Serben, Kroaten und Slowenen, anwandten. Weitgehende Selbstverwaltung ist der goldene Mittelweg, der einerseits die gemeinsamen Interessen des Volkes und Staates schützt, andererseits den Selbstverwaltungskörpern weiten Spielraum läßt. Weitgehende Selbstverwaltung ist ein gesundes Mittel gegen die schädlichen Folgen eines übertriebenen Zentralismus und gegen einen unmög-

S. K. H. Prinzregent Paul vor der Abreise nach Paris



Unser Bild zeigt S. K. H. den Prinzregenten in London vor der Verabschiedung von I. K. H. der Prinzessin Olga

chen Föderalismus. Weitgehende Selbstverwaltung ist unser Ideal und wir sind überzeugt, daß sie Serben, Kroaten und Slowenen, alle Gebiete Jugoslawiens zufriedenstellen wird. Wir behüten Jugoslawien und das Jugoslawentum, verurteilen aber auf das schärfste jene, die Cankars Hymnen an Slowenen und das Slowenentum ins Feuer geworfen haben. Nur ein stolzer, zufriedener Serbe, Kroat und Slowene kann ein wahrer Jugoslawe sein.

Der Ministerpräsident erwähnte die Kultureinrichtungen, die Slowenen erhalten haben und die der Stolz aller Jugoslawen seien. An die früheren Ausführungen über die Opposition anknüpfend, stellte er fest,

daß Dr. Maček, obwohl der Abstammung nach Slowene, bisher in Slowenien keine Volkstümlichkeit habe erlangen können. Dr. Stojadinović erklärte, daß die Wahlen frei seien, daß jeder stimmen könne, wie er wolle. An der Spitze des Innenministeriums stehe Dr. Korošec, der selbst eine Zeitlang verfolgt worden sei. Er, Dr. Stojadinović, habe ihn in Hvar besucht und mit ihm über die Schaffung der JRZ gesprochen. Dr. Korošec könne gar nicht anders, als die Wahlen freisinnig, weitherzig, demokratisch durchführen.

In einem Buch über Aristide Briand habe er folgenden Ausspruch des verstorbenen französischen Staatsmannes gefunden: »Die Autorität der Behörden muß auf eine Weise zum Ausdruck kommen, wie sie einem demokratischen Staat angemessen ist — ohne Brutalität, mit Milde, auf väterliche Weise«. Ihm scheine, daß Dr. Korošec im Zusammenhang mit den Wahlen nicht anders vorgehe, als Briand selbst vorgegangen wäre. Die Dezemberwahlen würden zweifellos als die freiesten Wahlen in die politische Geschichte Jugoslawiens eingehen, allerdings nicht in den kroatischen Gebieten. Wir wollten, fuhr Dr. Stojadinović fort, Maček und seine Freunde von dem Druck der Behörden befreien, wie er 1935 herrschte. Diese Freiheit nützt Maček indessen aus, um seinerseits Anhänger und Gegner zu terrorisieren. Er habe jüngst die kroatischen Beamten aufgerufen, für ihn zu stimmen und ihnen mit der Entziehung von Gehältern und Pensionen gedroht, wenn er zur Macht gelangen würde. Die Regierung wisse, daß die Staatsbeamten unzureichend bezahlt seien, daß ihre Gehälter und die Bezüge der Altpensionisten erhöht werden müßten. Die Regierung bemühe sich darum und werde auch in Zukunft tun, was sie könne. Ihre Sorge habe aber in erster Linie dem Heer gelten müssen. Jetzt könne man auch an die Lösung anderer Fragen schreiten. Wenn aber, fuhr Dr. Stojadinović fort, die Rede von den kroatischen Beamten ist, so muß ich sagen, daß sie zum größten Teil gewissenhaft ihre Pflicht tun und loyal sind. Sollte aber ein Staatsbeamter in Maček seinen Chef sehen und nicht im Ressortminister, so muß ich ihm sagen, daß er nicht in den Staatsdienst gehört. Maček spricht von einer Rückkehr zur Lage im Jahre 1918. Ich aber frage ihn: Ist es in der selig entschlafenen österreichisch-ungarischen Monarchie einem Verwaltungsbeamten oder auch einem Richter eingefallen, für einen anderen als den Regierungskandidaten zu stimmen?

Die Regierung, an deren Spitze zu stehen ich die Ehre habe, tritt nicht mit Versprechungen, sondern mit Taten vor die Wähler. Hätten wir auch nichts anderes getan, als in der letzten europäischen Krise durch unsere Außenpolitik Slowenen, Kroaten und ganz Jugoslawien gerettet, so verdienten wir, bei den bevorstehenden Wahlen nicht nur einen Sieg zu erringen, der uns ja gesichert ist, sondern einen überwältigenden Sieg. Ich glaube daran, daß wir einen solchen Sieg erringen werden.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde häufig von stürmischem Beifall unterbrochen. Als Dr. Stojadinović geendet hatte, bereiteten ihm die Versammelten begeisterte, nichtdenkwollende Kundgebungen.

Nach dem Ministerpräsidenten erhob sich stürmisch begrüßt, Innenminister Dr. Korošec, der in seiner kürzeren Rede zunächst die Wählerreihen der Jugoslawischen Radikalen Union mit dem stolzen Marsch einer Wehrmacht verglich einer Wählerarmee, die majestätisch jugendlich einherschreite. Je weiter diese Wehrmacht marschiere, desto mehr schwellen ihre Reihen an. »Aber wo — fragte Redner — ist die Musik? Die Musikkapelle sind wir, die Kandidaten. Wir müssen voran, wir müssen trompeten, müssen Begeisterung schaffen, wir müssen uns sogar umarmen, nur um vorwärts zu kommen. Aber wo sind unsere Fahnen? Unsere Fahnen sind diese grünen Broschüren mit dem Programm der Jugoslawischen Radikalen Union. Das sind die hauptsächlichsten Kapitel unseres Programmes, das wir in Hvar begonnen und in Beograd beendet haben. Auch die anderen Parteien haben solche Broschüren. Wie unterscheiden wir uns jedoch von den anderen Parteien? Wir haben dieses Programm nicht nur niedergeschrieben, sondern wir gingen auch weiter und dieser Schritt ist schön. Wir haben dieses Programm ins Leben und in die Tat umgesetzt. So ist dieses Programm in unser Fleisch und Blut übergegangen.

Ihr wißt, was wir alles getan haben. Wir haben dem Landwirt die Lasten abgenommen, die ihn bedrückten. Wir haben das Genossenschaftswesen neu belebt. Wir haben unserem Handel den Weg ins Ausland geebnet. Wir haben dem Arbeiter die Sozialversicherung gebracht, die Mindestlöhne festgesetzt und ihm Kreidite eröffnet. Wir haben dem Gewerbebestand geholfen und beabsichtigen ihm die Altersversicherung sicherzustellen. Wir haben den Dinar stabilisiert. Wir haben die Entwicklung unseres Handels gefördert. Das alles steht in dieser Broschüre geschrieben. Das alles steht in unserem Programm und wird verwirklicht werden, soferne es noch auf sich warten läßt.

Wir haben im Volke vier Milliarden Dinar verteilt, weil wir wissen, daß das Volk dies verdient. Wir werden den Wohlstand Jugoslawiens für Jahre hinaus sichern. Wir haben dieses Programm bereits verwirklicht, doch ist noch nicht alles geschehen. In der Zeitdauer von drei Jahren konnte nicht alles bewerkstelligt werden. Wir haben aber in unserem Programm noch andere Sachen. Wir haben auf die Invaliden nicht vergessen, auch nicht auf die Kriegsfreiwilligen. Wir haben auch auf die Beamten und Pensionisten nicht vergessen. Als wir zur Macht gelangt waren, begannen wir fürs Volk zu arbeiten, wir befriedeten auch den ganzen Staat. Wir haben dem Volke mehr Freiheit gegeben. Wir wollen aber noch einen Schritt weiter gehen, da wir dem Volke geben wollen, was es verlangt: breite Selbstverwaltungen. Ihr dürft jedoch nicht glauben, daß ich von den Selbstverwaltungen deshalb spreche, weil wir vor den Wahlen stehen. Bitte, betrachtet unser Programm! Hier steht es geschrieben, daß dem Volke die breiten Selbstverwaltungen zu geben seien. Das steht in unserem Programm und wir werden dies auch verwirklichen. Wir haben viel geleistet und können daher ruhigen Herzens vor das Volk treten.

Ich habe schon viele Wahlkämpfe erlebt, aber keiner war noch so leicht wie der gegenwärtige. Die Leichtigkeit besteht darin, weil wir auf Erfolge zurückblicken können und auch das beste Programm besitzen. Wie steht es jedoch um Dr. Maček? Er schiebt seinen Wagen etwas schwerer. Kommt er in eine Stadt oder in ein Dorf, um den Käfig auf seinem Wagen zu öffnen, so springt alles Mögliche heraus: die hellroten Kommunisten, die etwas sonnengebräunteren Sozialisten, die verängstigten Demokraten, Pof-Leute und Pohorianer. Von den Letztgenannten gibt es nicht mehr viele auf dem Pohorje-Gebirge. Das alles springt aus dem Käfig und dann entsteht ein Geschrei und Gezeter. Diese Vögel singen nicht die gleiche Arie oder Melodie.

Deshalb ist diese Musik eine wahre Katzenmusik. Es ist schwer zu sagen, wie wir diese Musik überhaupt bezeichnen

Von Ribbentrop und Bonnet unterzeichnen in Paris die deutsch-französische Erklärung



In dem historischen Uhrensaal des Quai d'Orsay unterzeichneten Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet die deutsch-französische Erklärung, die von grundsätzlicher Bedeutung für den Frieden Europas ist. Unmittelbar nach der Unterzeichnung gaben die beiden Außenminister der Presse Erläuterungen über die Vereinbarung. Man sieht auf unserem Bild Reichsaußenminister v. Ribbentrop während der Ansprache, rechts von ihm der französische Außenminister Bonnet und links und deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek

sollen. Aus alledem wird nichts Schönes oder Gutes hervorgehen. Deshalb haben wir auch keine Angst vor ihnen. Sie drohen uns: »Wir werden Euch schon zeigen! Wir werden Eure Köpfe einschlagen!« Ich glaube, diese Drohungen sind nicht in Ordnung, da sie Dr. Maček bereits selbst ausgekostet hat. Es wird ihm noch leid tun, sein Volk so gelehrt zu haben. Sie kommen immer wieder mit der Frage: »Was wird jetzt? Maček wird uns nichts mehr abkaufen. Niemand wird seine Pension erhalten.« Das sind die Leute, die wirklich verängstigt sind. Die anderen wiederum haben vollständig die politische Orientierung verloren. Ich kann ihnen nur eines sagen: Ich glaube, es gibt heute keinen Menschen, der unseren Sieg noch bezweifeln könnte. Und wenn wir auch nur mit einer einzigen Stimme die Mehrheit erringen, erhalten wir rund 300 Kandidaten. Geht hin und saget diesen Leuten: Wenn uns die höchsten Faktoren im Staate vertrauen — so werden wir noch vier Jahre regieren, volle vier Jahre. (Begeitert. Beifall.) Ihr habt zu früh mit dem Beifall eingesetzt. Ich wollte nämlich sagen: Mindestens vier Jahre! Ich glaube, nun alles gesagt zu haben, jetzt gehe ich zu meiner Armee zurück. Jung und Alt blickt gerne auf unsere Armee. Alljährlich am 6. September sehen wir uns am Geburtstag S. M. König Peter II., unseres jungen Königs, gern die Parade an.

(Nun setzen mehrere Minuten lang stürmische Ovationen für S. M. den König ein.) Wir gehen alle gern auf die Banjica, um unsere Armee zu sehen. Das ist sehr interessant. Dort marschieren Infanterie und Artillerie auf. Dort spielen Musikkapellen und man hört das Surren der Flugzeuge. Und wenn wir so die Kompagnien betrachten, sehen wir, daß sich jeder Soldat bemüht, schöner zu sein, wenn er an S. K. H. dem Prinzregenten Paul (stürmische Ovationen für S. K. H. den Prinzregenten) vorüberdefiliert. Die Offiziere betrachten ihre Blusen, damit sie noch schöner erscheinen, die Chaufeuere sehen darauf, daß die Autos schön ausgerichtet sind. Das Publikum ist ungeduldig. Ueberall herrscht die beste Stimmung. Alles erwartet das Trompetensignal als Zeichen dafür, daß S. K. H. Prinzregent Paul kommt. Dann lebt alles wieder auf, nun zeigt sich alles, was kräftig ist, so kräftig wie die Jugoslawische Radikale Union. Die Geschichte wird uns nie vorwerfen, nichts für unsere Wehrmacht getan zu haben. Begeisterte Ovationen für die Armee.) Und ebenso nervös sind wir jetzt, denn wir möchten schon gleich morgen wählen. Wir sind bereit, jeder auf seinen Posten zu treten. Unsere Kompagnien sind in Ordnung. Alles ist schön vorbereitet. Wir bitten nur alle unsere Freunde, am Sonntag geist zum Siege zu schreiten. Ich beende

meine Rede mit den Worten: Ich und meine Kandidaten, denen wir die Musik für das Vertrauen am 11. Dezember machen, bitten Euch, für die Staatsoberste Dr. Milan Stojadinović zu stimmen und für die Kandidaten, die Ihr Euch selbst gewählt habt. Es lebe Jugoslawien! Es lebe die Jugoslawische Radikale Union! (Begeisterte Ovationen für d. Herrscherhaus, Jugoslawien und die Jugoslawische Radikale Union.)

Die Lage in Palästina nach wie vor kritisch

Jerusalem, 9. Dez. Die neuen scharfen Maßnahmen der englischen Besatzungstruppe gegen die arabischen Aufständischen hat die Bevölkerung aufs äußerste erbittert. Die Massensprengungen der Häuser der Aufständischen werden unvermindert fortgesetzt und sogar noch erhöht. In Ramada kam es zwischen dem Militär und den Arabern zu schweren Zusammenstößen, die eine Reihe von Opfern forderten, doch ist die genaue Zahl noch nicht bekannt. In den arabischen Dörfern wird die männliche Bevölkerung bis zur Hälfte zu Frondiensten eingezogen. Trotzdem wächst der Widerstand der Araber von Tag zu Tag. Die arabischen Vertreter der Stadtgemeinde von Jerusalem wurden festgenommen, sodaß der Stadtrat bereits eine jüdische Mehrheit enthält.

Zusammen mit Codreanu erschossen



Unser Bild zeigt die drei Unterführer der Eisernen Garde, die, wie es in der Regierungserklärung heißt, zusammen mit Codreanu »auf der Flucht erschossen« wurden. — Von links nach rechts: Jean Garancia, Nicolas Constantinesco und Belimage Doru

Italienfeindliche Demonstrationen in Paris und Tunis

Auch die franzosenfeindlichen Kundgebungen in Italien noch nicht abgeflaut.

Paris, 9. Dezember. Gestern manifestierten im Quartier Latin etwa 3000 Hochschüler gegen Italien und gegen die italienischen Ansprüche auf französischem Gebiete. Die Studenten zogen vor eine italienische Buchhandlung, die auf ihren Befehl geschlossen werden mußte. Die Polizei war in der Lage, die Demonstranten zu zerstreuen.

In Toulouse und Straßburg trugen die Demonstranten gegen Italien Aufschriften, auf denen zu lesen war: »Wir fordern von Italien Sardinien, Sizilien und Tripolis.«

Paris, 9. Dezember. Die Agence Havas berichtet: Gestern kamen gegen tausend Eisenbahnarbeiter der Werkstätten Sidi Fatals beim Bahnhof von Tunis zusammen und zogen zum italienischen Konsulat, welches sich in der Nähe des Bahnhofes befindet. Vor dem Konsulat angelangt, begannen sie die Fassade mit roten und blauen Tintenfläschchen zu bombardieren. Mehrere Fenster wurden hiebei eingeworfen. Unter dem Absingen der

Marsellaise zogen die Arbeiter sodann zum Gebäude der faschistischen italienischen Vereinigung Dante Alighieri. Die Polizei hat das Italienviertel besetzt, um weitere Ausschreitungen zu verhüten.

Rom, 9. Dezember. Gestern kam es zu neuen antifranzösischen Kundgebungen der italienischen Studentenschaft in Bologna und Ancona. Die Kundgebungen waren als Gegendemonstrationen gegen die antitalienischen Reden in Korsika und in Nizza gedacht.

Panamerikanischer Kongreß in Lima

Lima, 9. Dezember. Der panamerikanische Kongreß in Lima wird heute nachmittags eröffnet werden. Die Tagesordnung umfaßt sieben Punkte. Die Vertreter der meisten lateinamerikanischen Staaten erklärten, sie wünschten keine Bindung mit der Union. Einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ erklärte der argentinische Botschafter in Rom, sein Land werde seine volle Selbständigkeit und Handlungsfreiheit bewahren und sich an die Vereinigten Staaten nicht anlehnen. Die „Tribuna“ bringt eine Erklärung des brasilianischen Botschafters in Rom, wonach die Schaffung eines Bündnisses der amerikanischen Staaten für die lateinamerikanischen Nationen nicht ratsam sei. Brasilien würde auch keinem Militärbündnis mit der Union beitreten.

Göring spricht in Kiel

Kiel, 8. Dezember. Heute lief das erste deutsche Flugzeugmuttersschiff vom Stapel. Der Feier wohnte der Führer und Reichskanzler Hitler bei. Generalfeldmarschall Göring führte in einer Ansprache aus: Mit eiserner Entschlossenheit hat der Führer des Reichs ein Schwert geschmiedet, das, wie die jüngste Vergangenheit lehrt, stark genug ist, in einer Welt voll Unruhe die Lebensrechte des deutschen Volkes und den Frieden zu wahren. Die weltgeschichtlichen Ereignisse dieses Jahres sind allen Deutschen in Erinnerung geblieben. Sie sollen gleichzeitig eine Mahnung sein. Als monatelang ein Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland geführt wurde und unverantwortliche Leute eine gefährliche Kriegspsychose schufen, arbeitete man hier mit verstärktem Eifer, da man wußte, daß unser Volk Waffen notwendig sind, damit es sich behauptet. In diesen Hafenstädten weiß jeder Mann, wie notwendig der Schutz der deutschen Küste ist. Nirgends sieht man auch klarer als hier, daß Handel und Schifffahrt nur gedeihen, wenn sie die Kraft der Nation schützt. Die Meere sind nur dem Starken offen.

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Insrieren bringt Gewinn!

Der Prozeß wegen der Entführung des Generals Miller hat begonnen



In Paris begann der Prozeß gegen die Sängerin Plewitzkaja-Skoblin, die Frau des wahrscheinlich nach Rußland entkommenen Generals Skoblin. Sie steht unter der Anklage, die Entführung des Generals Miller durch ihren Mann begünstigt zu haben. Wahrscheinlich wird auch die Tragödie des im Jahre 1930 von der GPU entführten Generals Kutepow aus Paris aufgeklärt. — Unser Bild zeigt Frau Plewitzkaja-Skoblin vor dem Gericht. Es steht schon jetzt fest, daß sie sowohl mit den weiß-russischen Emigranten, als auch mit den Bolschewiken zusammengearbeitet hat.

S. K. H. Prinzregent Paul in Paris

UNTERREDUNGEN MIT STAATSPRÄSIDENT LEBRUN UND AUSSENMINISTER BONNET.

Paris, 8. Dezember. (Avala.) Havas meldet: S. K. H. Prinzregent Paul empfing gestern in der Kgl. jugoslawischen Gesandtschaft den Außenminister d. Französischen Republik Georges Bonnet in Audienz.

Paris, 8. Dezember. (Avala.) Der Präsident der Republik Albert Lebrun und Gemahlin gaben gestern zu Ehren S. K. H. des Prinzregenten Paul ein Mittagmahl. Vor dem Mahl hatten Prinzregent Paul und der Präsident der Republik eine längere Unterredung. S. K. H. Prinzregent Paul erschien in Begleitung des

Hoiministers Antić und des ersten Adjutanten General Hristić. Dem Mahle wohnten noch der jugoslawische Gesandte in Paris Dr. Božidar Purić, Vizepräsident der französischen Regierung Chautemps, Außenminister Bonnet, Finanzminister Reynaud, Handelsminister Geitlin, Marschall Franchet d'Esperey, der Präsident des Senats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Berenger, der Präsident des Kammer-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Mistler, General Gamelin und Botschafter Leger bei.

Ribbentrop wieder in Berlin

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE VERHANDLUNGEN NOCH NICHT BEENDET.

Berlin, 9. Dezember. Reichsaußenminister von Ribbentrop ist mit seiner Begleitung aus Paris in der vergangenen Nacht in Berlin eingetroffen.

Die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der deutsch-französischen Erklärung werden in Paris noch immer eingehend erörtert. Der „Temps“ schreibt, die Achse Berlin—Rom sei durch die neue Vereinbarung nicht beeinträchtigt. Die Presse stellt fest, daß die fran-

zösisch-deutsche Erklärung ein nützliches Instrument zur Befriedung der Geister beiderseits des Rheins darstelle. Der „Intransigeant“ meint, die deutsch-französischen Verhandlungen vom 6. Dezember seien noch nicht beendet und würden zu einem gegebenen Zeitpunkt fortgesetzt werden, um die noch ungeklärten Fragen im Verhältnis zwischen beiden benachbarten Mächten vollends zu klären.

Frankreich soll Djibuti an Italien abtreten

EINE ENGLISCHE INITIATIVE. — LONDON FÜR TEILWEISE ERFÜLLUNG DER ITALIENISCHEN ASPIRATIONEN. — ROM FORDERT DIE HILFE DEUTSCHLANDS.

London, 9. Dez. In Kreisen, die dem Kolonialministerium nahe stehen, wird behauptet, englischerseits sei der französischen Regierung der Rat erteilt worden, Frankreich möge an Italien die Küste von Französisch-Somali mit der Hafenstadt Djibouti abtreten, um auf diese Weise wenigstens einigermaßen die italienischen Aspirationen zu erfüllen und eine friedlichere Atmosphäre zu schaffen. Engländerseits wird darauf hingewiesen, daß Djibouti und die Somali-Küste für Frankreich von großer Bedeutung gewesen seien, solange Abessinien ein selbstständiges Land gewesen war. Nach der Annexion Abessinien durch Italien habe Französisch-Somali an Wert eingebüßt. Dieses kleine Gebiet, dessen strategischer Wert im

Pendent gegen das britische Aden besteht, umfaßt 22.000 Quadratkilometer mit 65.000 Einwohnern, von denen nur 350 Europäer sind. Für Italien wäre dieses Territorium jedoch von größter Bedeutung, weil es vom Meere aus durch die Bahnverbindung Djibouti—Addis Abeba eine direkte Verbindung erhielte, die sich jetzt nur 100 Kilometer auf französischem Kolonialboden befindet.

Rom, 9. Dez. Außenminister Graf Ciano empfing am Mittwoch nachmittags den deutschen Botschafter v. Mackensen. Diese Aussprache hat in römischen diplomatischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Der Grund dieser Aussprache lag nämlich in der Situation, die einerseits durch die Unterzeichnung der deutsch-französischen Deklaration, andererseits aber durch die italienisch-französischen Spannung im Hinblick auf Tunis hervorgerufen wurde. Die italienischen Forderungen in der tunesischen Frage scheinen jetzt Gegenstand eines Gedankenaustausches zwischen Rom und Berlin geworden zu sein. Die italienische Regierung ist bestrebt, die Unterstützung des Deutschen Reiches im Sinne der bisherigen Außenpolitik zu erlangen. Rom ist nämlich in der Lage, auf die Dankbarkeit des Reiches zu appellieren, welche das Reich wegen der Haltung Italiens in der Frage der Ostmark und des Sudetenlandes schuldet. Man bezweifelt es hier nicht im geringsten, daß Deutschland der italienischen Regierung die gewünschte moralische Hilfe bringen werde. Im übrigen ist Rom der Ansicht, daß Deutschland in allen Fragen der Friedenskonsolidierung sowie der Entfernung der Verständigungshindernisse nur eine günstige Rolle spielen könne.

Ein „Muttergatte“ ...

Eine junge Pariserin war ihres Mannes überdrüssig geworden und ging gleich zum Äußersten: sie wollte ihn mit Leuchtgas vergiften. Eines Abends, als ihr Mann eingeschlafen war, drehte sie den Gashahn auf und verschwand aus dem Hause, nicht ohne ihren Papagei zu retten, denn sie sehr gern hatte. Zwei Stunden wanderte sie so, das Vogelbauer unter dem Arm, ziellos durch die Straßen, bis sie plötzlich ihre Tat bereute und in ihrer

Verzweiflung zur Polizei eilte. Schleunigst wurden ein paar Beamte in die Wohnung des Ehepaares geschickt, die den Gatten zwar betäubt, aber noch lebend vorfanden. Die Angelegenheit kam vors Gericht, und da stellte es sich merkwürdigerweise heraus, daß der wärmste Verteidiger der Angeklagten ihr eigener Gatte war. Er bat, die Frau nicht etwa zu verurteilen, sondern ihr lediglich weitere Anschläge auf ihn zu untersagen. Dies sei nämlich bereits der dritte Mordversuch gewesen, und er habe keine Lust mehr, sich zum Probierkaninchen herzugeben. Auch mit einer Trennung der Gatten war der Mann nicht einverstanden. Schon der Kinder wegen, und außerdem liebte er seine Frau nach wie vor. Höchstens, wenn sie ein viertes Attentat wagen sollte... Das Gericht ging auf die Bitten des Mannes ein und erteilte der Angeklagten lediglich eine strenge Rüge. Außerdem drohte es ihr erstlich die Scheidung an, falls sie noch einmal Lust bekommen sollte, den Gashahn zu öffnen.

Witzliche Kurze

Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin hält ihre 51. Tagung von Montag, den 27. bis Donnerstag, den 30. März 1939 in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Stepp-München, ab. Das wissenschaftliche Programm sieht bisher folgende Referate vor: Montag, den 27. März 1939: (Gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater.) I. Arteriosklerose. Berichterstatter: Herr Aschoff, Freiburg, Herr Frey, Bern. Hierzu Vorträge auf Aufforderung des Kongresses von Herrn Bürger, Leipzig: »Chemische Untersuchungen an Gefäßen alter Menschen« und Herrn Keller, Leipzig: »Die Regelung der Blutversorgung des Gehirns«. II. Kreislauf und Nervensystem. Berichterstatter: 1.) Herr Spatz, Berlin-Buch: »Pathologische Anatomie der Zirkulationsstörungen des Gehirns«. 2. Herr Westphal, Hannover: »Die Klinik der Zirkulationsstörungen des Gehirns« (vom Standpunkt der inneren Medizin). 3. Herr Botroem, Königsberg: »Die Klinik der Zirkulationsstörungen des Gehirns« (vom Standpunkt der Neurologie und Psychiatrie). 4.) Herr J. H. Schultz, Berlin: »Psyche und Zirkulation«. Dienstag, den 28. März 1939 (Gemeinsam mit der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater). Vormittags: Vorträge auf Aufforderung: Herr Marchesani, Münster: Veränderungen des Augenhintergrundes bei Gefäßerkrankungen. Herr Löhr, Magdeburg: »Ueber die Bedeutung der Arteriographie für die Erkennung von Zirkulationsstörungen des Gehirns«. Herr Scholz, München: Ueber anatomische Befunde bei Zirkulationsstörungen des Gehirns. Herr Volhard, Frankfurt: »Die Behandlung des Hochdrucks«. Nachmittags: Herr Nonnenbruch, Prag: Das hepatorenale Syndrom. Herr Becher, Frankfurt: »Methoden der Nierenfunktionsprüfung für die Praxis«. Mittwoch, den 29. März 1939: »Fokale Infektion«. Berichterstatter: 1. Herr Rößle, Berlin (anatomische Einführung). 2. Herr Kibling, Mannheim (Klinik und Bakteriologie). 3.) Herr Berger, Graz (Wirkungsweise der Infektherde und Therapie). Hierzu Vorträge auf Aufforderung: Herr Slauck, Aachen: »Zur Frage der Tonsillektomie«. Herr Veil, Jena: »Ueber fokale Herde in den Zähnen«. Herr Siegmund, Kiel: »Pathologisch-anatomische Befunde an den Zähnen«. Donnerstag, den 30. März 1939: »Gebißverfall als Ausdruck einer Fehlernährung«. Berichterstatter: Herr Euler, Breslau. Hierzu Vorträge auf Aufforderung: Herr Neuhäuser, München und Herr Tonutti, Breslau.

Vortragsmeldungen für die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin sind mit Manuskript bis zum 15. Jänner 1939 an den derzeitigen Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Stepp, München, I. Med. Klinik, Ziemssenstraße 1 a, zu richten. Während der Tagung findet eine Ausstellung medizinisch-technischer Apparate statt. Anmeldungen für die Ausstellung sind zu richten an Herrn Bürger, Wiesbaden, Bierstädter-Höhe 5.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 9. Dezember

Fünf Künstler stellen ihre Werke aus

KUNSTAUSSTELLUNG IM WEISSEN UNIONSAAI.

Gestern fand im Weißen Union-Saal die Eröffnung einer Ausstellung einer Gruppe von Mariborer bildenden Künstlern statt. Diese Gruppe setzt sich aus den Malern Prof. Karl Jirak, Max Kavčič, Prof. Ivan Kos, Zoran Mušič und dem Bildhauer Prof. Franz Ravnika zusammen. Zu der Eröffnung waren zahlreiche Vertreter der Behörden und Korporationen sowie zahlreiche Freunde der heimischen Kunst erschienen.

Die Ausstellung wurde durch den Obmann des Klubs »Brazda«, den Schriftsteller, Dichter und Journalisten Radivoj Rehar eröffnet, der nach Worten der Begrüßung die Bedeutung der bildenden Kunst für die kulturelle Entwicklung der Draustadt hervorhob. Redner verwies auf die Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen Ausstellungspavillons und der erforderlichen Anzahl von Ateliers. Mit der Zuweisung des großen Kasinosalles ging ein Ausstellungsraum verloren, der kleine Union-Saal sei zu klein und außerdem mangelhaft im Hinblick auf seine Beleuchtung. Redner wies daraufhin, daß der Klub »Brazda« bezüglich der Errichtung eines eigenen Ausstellungspavillons gemeinsam mit dem Künstlerklub mit einer konkreten Aktion vor die Öffentlichkeit treten werde. Da die Stadtgemeinde schon seinerzeit grundsätzlich beschlossen hatte, den Baugrund dafür kostenlos zur Verfügung zu stellen, dürften auch die übrigen berufenen Faktoren und das breite Publikum dem Rufe nach Unterstützung der Aktion gerne Folge leisten.

Infolge des engen Ausstellungsraumes läßt die Ausstellung nicht den Umfang zu, den sich die Aussteller gewünscht hatten. Mehrere gute Arbeiten mußten fernblei-

ben. Aber auch die ausgestellten Werke zeigen den allgemeinen Fortschritt der einzelnen Aussteller. Karel Jirak, der mit 12 Ölbildern vertreten ist, zeigt diesmal mit Ausnahme eines einzigen Porträts Landschaftsbilder aus Maribor und Umgebung, aus dem Küstenland und aus Italien. Der junge Maler Max Kavčič — er gehört der jüngsten slowenischen Malergeneration an — stellte Öl- und Temperabilder sowie ein Aquarell aus. Die Motive seiner Arbeiten sind mit Ausnahme eines Stillebens und eines Blumenbildes unserer Landschaft, Dalmatien und Prag entnommen. Ivan Kos ist der einzige unter den Ausstellern, der neben Ölen auch Graphik zeigt. Seine Motive sind in den Landschaftsbildern vor allem der Umgebung entnommen. Kos stellte außerdem ein Aquarellporträt und zwei Linolschnitte aus. Zoran Mušič zeigt neben Landschaftsbildern aus der Mariborer Umgebung auch drei sehr gelungene Porträts. Der Bildhauer Franz Ravnika, der sich nach einer längeren Pause dem Publikum vorstellt, bringt eine große Bronze »Das Mädchen« zur Schau. Diese Skulptur ist für das Palais der »Ljudska samopomoč« bestimmt. Ravnika hat außerdem eine Porträtskulptur (»Der Kopf«) und drei Reliefs in Gips ausgestellt.

Der Besuch der Ausstellung war gestern verhältnismäßig gut, während der Absatz der Bilder schlechter ausfiel. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet, und zwar bis zum 24. d. M. Die Besucher erhalten nummerierte Eintrittskarten, die ihnen das Recht der Teilnahme an der Auslosung von sechs Ausstellungswerken im Werte von 10.000 Dinar verleihen.

verschied der Besitzer Georg Kapun im Alter von 63 Jahren. R. i. p.!

m. Erster Mäzen des Mariborer Museums. Der hier im Ruhestand lebende Notar Herr Otto Ploj ließ dem Mariborer Museum eine großzügige Spende zukommen und zwar handelt es sich um ein Bild weiland König Alexanders von Tišov, ein Marienbild, drei Plastiken des Bildhauers Eiletz, um den Degen, Dose und Uhr des Vorkämpfers des Illyrismus Grafen Drašković und um eine Reihe von bedeutsamen Archivalien. Notar Ploj ist

mit dieser großzügigen Spende der erste Mäzen unseres Stadtmuseums geworden. Vivant sequentes!

m. Seinen 50. Geburtstag feierte kürzlich der Chef der Bahnerhaltungssektion in Maribor Herr Ing. Franz Hinterlechner. Der Jubilar, ein anerkannter Eisenbahnfachmann, erfreut sich wegen seines sympathischen und korrekten Wesens in allen Kreisen, mit denen er, sei es beruflich, sei es gesellschaftlich, in Berührung kommt, der besten Wertschätzung. Wir gratulieren!

m. In der Volksumiversität spricht heute, Freitag, um 20 Uhr Archivar Prof. Baš über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Maribors nach dem Umsturz.

m. Im Stadttheater gelangt Samstag Verdis Oper »Aida« zur zweiten Reprise, u. zw. für das Abonnement B. Die Pausen werden kürzer sein als bei der Premiere, da es gelungen ist, den Szenenwechsel schneller zu bewerkstelligen. Die Oper ist deshalb bereits gegen 23 Uhr beendet.

m. Für die Grazer Fahrt des »Putnik« am Mittwoch, den 14. d. mögen die Anmeldungen unverzüglich vorgenommen werden. Alle näheren Informationen im »Putnik«-Reisebüro.

* Personen, denen die nötige körperliche Bewegung versagt ist und die infolgedessen an Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen mit zeitweiser Appetitlosigkeit leiden, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Dienste. Man nimmt täglich ein Glas voll »Franz-Josef«-Bitterwasser früh nüchtern der abends vor dem Schlafengehen.

Reg. br. 30.474/35.

m. Verkehrsunfälle. In der Tattenbachova ulica wurde der 49jährige Kaufmann Franz Kurnik aus Sv. Benedikt (Slov. gor.) von einem Auto vom Fahrrad gestoßen, wobei er einen Bruch des linken Unterschenkels und eine schwere Rippenprellung davontrug. — Unweit von Sv. Janž am Draufelde wurde der 61jährige Besitzer Blasius Tomša von einem Kraftwagen auf ähnliche Weise in den Straßengraben geschleudert. Tomša erlitt hierbei innere Verletzungen und einen Bruch des rechten Unterschenkels — Knapp vor Hoče wurde der 32jährige Hilfsarbeiter Franz Slaček im Straßengraben mit einer Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Auch Slaček, der übrigens epileptisch ist, dürfte einem Ver-

kehrsunfall zum Opfer gefallen sein. Die Verletzten wurden ins Mariborer Krankenhaus überführt.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 11. Dezember findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Die Kinder versammeln sich um 11 Uhr im Gemeindesaal.

c. Nikolobescherung. Die Ortsgruppe Celje des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes hat unter Führung der Frau Ella Kala an alle vier Volksschulen in Celje je 3750 Dinar verteilt zur Anschaffung von Bekleidungsstücken und Eßwaren, mit denen anlässlich des Nikolofestes 276 arme Schulkinder beteiligt wurden.

c. Kinder spielen Theater. Die Jugendabteilungen der »Adriawacht« an der staatlichen Knaben- und Mädchenbürgerschule in Celje werden am 26. Dezember (Stefanitag) im hiesigen Stadttheater »Petersens letzte Träume«, ein Weihnachtsspiel in vier Bildern von Paul Gollia, dem Direktor des Ljubljanaer Nationaltheaters, aufführen. Beginn um 16 Uhr. Die Spielleitung liegt in den Händen des Fachlehrers Josef Tomazič. Kartenvorverkauf bei Fräulein Maria Kern an der hiesigen Mädchenbürgerschule.

c. Bestattungen. Im hiesigen Stadtfriedhof wurde am Marienfeiertag Frau Maria Šantl, Besitzerin in Gaberje, zu Grabe getragen. Maria Šantl erreichte ein Alter von 61 Jahren. — Im Ortsfriedhof von Ponikva wurde der Besitzer, Skupschtina-abgeordnete und ehemalige Bürgermeister von Ponikva Jakob Vrečko der Erde übergeben. Viele Trauernde beteiligten sich am letzten Geleite. Jakob Vrečko, der die Sparkasse mitbegründete und im alten Oesterreich Landtagsabgeordneter war, wurde 68 Jahre alt.

c. Strenge Hundesperre! In Levec bei Celje, Gemeinde Petrovče, ist dieser Tage die Hundetollwut aufgetreten. Dies veranlaßte unsere Stadtverwaltung, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. In diesem Zusammenhang teilt uns die Rathauskorrespondenz mit, daß fortan bis auf Widerruf alle Hunde so gehalten werden müssen, daß sie weder Mensch noch Tier durch Beißen verletzen können; sie müssen gut angebunden und mit einem Maulkorb versehen sein. Hunde, die nicht angebunden sind, müssen an der Leine geführt werden. Jede verdächtige Krankheitserscheinung an Hunden u. Katzen ist sofort dem städtischen Veterinär-Referenten bei der Stadthauptmannschaft zu melden. Hunde und Katzen, die eine Person durch Bisse verletzt haben, sind sofort auf Kosten ihres Besitzers dem Amtstierarzt abzuführen. Noch nicht angemeldete Hunde sind sofort, spätestens aber bis 15. Dezember, bei der Stadthauptmannschaft anzumelden! Jagdhunde, die sich auf der Jagd befinden, sind von diesen Bestimmungen ausnahmsweise nicht betroffen. Ganz strenge verboten aber ist es auch, Hunde in öffentliche Lokale mitzunehmen. Wir machen namentlich die Inhaber hiesiger Kaffeehäuser auf diese Verordnung aufmerksam.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, der Ufa-Film »Verklungene Melodie« mit Brigitte Horney, Willi Birgel und Hans Brausewetter.

c. Kino Union. Heute, Freitag, »Die Abenteuer Marko Polo« mit Garry Cooper und Sigrid Gurie, der jungen norwegischen Schönheit.

b. Autofibel. Von Otto Willi Gail. Der Dichter-Ingenieur und Rundfunkmann Otto Willi Gail schenkte den Kraftfahrern ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muß. Im witzigen Erzählerton behandelt er die Kunst des Autofahrens und der Autotechnik so unterhaltsam und lehrreich, daß jeder Autofahrer daraus sehr viel für sich und für die Allgemeinheit erlernen kann. Die Autofibel mit ihren beigegebenen Illustrationen ist so vorzüglich und einzigartig in der Autoliteratur, daß sie als ein unentbehrliches Rüstzeug gelten darf für alle Kraftfahrer und solche, die es werden wollen. (Bergstadt-Verlag, Breslau.)

Geldfälscherraffäre

Ein ehemaliger Lehrer bei der Fälschung von 500-Dinarnoten ertappt.

Die Mariborer Kriminalpolizei hat eine neue Geldfälscherraffäre aufgedeckt. Schon seit einiger Zeit war der 35jährige Advokatsbeamte und ehemalige Lehrer Hermagoras Vabič damit beschäftigt, 500-Dinarnoten zu fälschen. Er richtete sich in Radvanje eine Werkstatt ein, die er mit allen notwendigen Utensilien ausstattete. Die Polizei wurde auf den Mann aufmerksam und nahm Mittwoch nachmittags eine Hausdurchsuchung vor, die einen vollen Erfolg zeitigte. Vabič wurde dabei ertappt, als er gerade eine Banknote nachzeichnete. Auf seinem Tisch wurden tausend Stück gefälschter 500-Dinarnoten vorgefunden, die jedoch noch nicht ganz fertig waren. Vabič legte sofort ein umfassendes Geständnis ab und beteuerte, daß er keinen Komplizen habe. Im Laufe des gestrigen Tages wurde er einem weiteren Verhör unterzogen und heute vormittags dem Kreisgericht eingeliefert. Die Affäre hat in der Stadt und Umgebung großes Aufsehen hervorgerufen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 11. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr im Gemeindesaal stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich ebendort die Schuljugend zum Kindergottesdienst. Um 14 Uhr (2 Uhr nachmittags) Gottesdienst in St. Ilj, wobei der neue Vikar Franj Dully eingeführt werden wird.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 76 Jahren starb gestern der Friseurmeister Stefan Toman. Der Verschiedene war der älteste aktive Friseur in Maribor und erwarb sich für die Gründung der Friseurinnung große Verdienste. — Ferner

Nationalspanischer MG-Posten hinter einem Felsen versteckt



Ein interessantes Bild, das die schwierigen Geländebeziehungen an der Ebro-Front beleuchtet. Man sieht einen nationalspanischen Maschinengewehrposten, der sich hinter einem Felsen versteckt hat und von hier aus das Gebirgsland mit dem MG bestreichen kann

Neue Lebensader Sloweniens

Feierliche Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Sevnica - Tržišče / In Anwesenheit des Regierungschefs Dr. Stojadinović und zweier Minister sowie des Armeegenerals Jurišić / Ein weiteres Teilstück zur großen Adria-Bahn dem Verkehr übergeben

Das idyllische Mirna-Tal und Unterkrain überhaupt hatte gestern seinen großen Festtag. Ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung beiderseit der Save war in Erfüllung gegangen, indem die neue Eisenbahnlinie Sevnica—Tržišče ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Der Markt Sevnica als Ausgangspunkt der neuen Bahnlinie sowie alle übrigen Stationen (Boštanj, Jelovec und Tržišče) standen im Zeichen dieses Freudentages. Viele Tausende von Menschen waren von allen Seiten herbeigeströmt, um den Eröffnungszug mit den Festgästen zu begrüßen.

Anwesend waren u. a. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović, Armeegeneral Jurišić aus Zagreb als Vertreter S. M. des Königs, Finanzminister Letica, Minister Dr. Krek, Banus Dr. Natlačen, der Gehilfe des Verkehrsministers Ing. Šneler, Fürstbischof Dr. Tomazič, Bahn direktor Ing. Kavčič aus Ljubljana und zahlreiche Vertreter des öffentlichen und des Wirtschaftslebens, darunter Abg. Dr. Vebić und der Präses des Fremdenverkehrsverbandes Ing. Šlajmer aus Maribor, Bürgermeister Dr. Remec aus Ptuj und Vizebürgermeister Štermeček aus Celje.

Die Festgäste trafen mit einem Sonderzug aus Ljubljana gegen 15 Uhr in Sevnica ein, wo ihnen von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge ein feierlicher Empfang zuteil wurde. Herzliche Begrüßungsworte sprachen der Bürgermeister von Sevnica Fr. Trupej und der Obmann des Vorbereitungsausschusses Rechtsanwalt Dr. Jesenković, worauf Ministerpräsident Dr. Stojadinović das Wort ergriff, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen, daß er den Festtag der unterkranischen Bevölkerung mit erleben dürfe. Sodann segnete Fürstbischof Dr. Tomazič mit großer Assistenz die neue Bahnstrecke, worauf der Vertreter S. M. des Königs General Jurišić unter den Klängen der Staats-hymne die neue Eisenbahnlinie für eröffnet erklärt, indem er das symbolische Band durchschnitt, das über das neue Gleis gespannt war.

Nach der Einweihung und Eröffnung der neuen Bahnlinie setzte sich der Eröffnungszug unter dem Jubel der Bevölkerung gegen Tržišče in Bewegung. In sämtlichen Stationen fanden feierliche Empfänge statt. Besonders spontan kam die Freude der Bevölkerung in der Endstation der neuen Bahn, in Tržišče, zum Ausdruck, als der Eröffnungszug unter Böllerschüssen und den Klängen der Musikkapelle in die Station einfuhr. Die Gesangsvereine brachten eine Hymne zum Vortrag, worauf ein kleines Mädchen dem Vertreter des Königs einen Blumenstrauß überreichte. Der Industrielle Jakšič aus Krmelj richtete an die Gäste eine Ansprache, in der er die wirtschaftliche Bedeutung der Bahnlinie hervorhob. Die Festgäste nahmen im Bahnhof einen Imbiß ein, worauf der Rückweg angetreten wurde. Eine Viertelstunde nach dem Eröffnungszug fuhr in beiden Richtungen ein zweiter Sonderzug, den jedermann uneingeschränkt benützen konnte. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß dieser lange Zug vollbesetzt war.

Abends nahmen die Festgäste an einem von der Marktgemeinde Sevnica veranstalteten Bankett teil, in dessen Verlauf herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Der Sonderzug mit den Festgästen kehrte nachts nach Ljubljana zurück.

Der Bau der neuen Linie dauerte fast 3½ Jahre, da große Terrainschwierigkeiten zu überwinden waren. Die Strecke verläuft zwar größtenteils entlang dem Fließchen Mirna, doch mußten tiefe Einschnitte gemacht und große Teile steilen Felsens abgetragen werden. Mehrere Wasserläufe mußten reguliert und stellenweise sogar verlegt werden, um die Bahn bei Hochwasser nicht zu gefährden. Durch fünf Tunnel in einer Gesamtlänge von 774 Meter führt die Strecke und setzt über eine Reihe von kleinen und mehreren mittelgroßen Brücken. Langwierig war der Bau der großen Savebrücke bei Sevnica, die in einer Länge von 160 Meter auf vier Betonpfeilern den Fluß überspannt und neben dem Gleis auch einen Fußgängersteig besitzt. Der Brückenbau war nur durch Caissons möglich, die 14 Meter tief unter die Flußsohle hinabgelassen werden mußten, bevor fester Boden erreicht wurde. Der Bau der Savebrücke, den die »Slovena stavbena družba« in Maribor bewerkstellte, erforderte mehr als 8 Millionen Dinar und war das größte Hindernis, das im Zuge des Bahnbaues zu bewältigen war.

Die neue Bahn ist als Fortsetzung der vor 30 Jahren fertiggestellten Lokallinie Trebnje—St. Janž anzusehen. Bei Tržišče im Knie, das die alte Strecke etwa zwei Kilometer vor dem Endpunkt St. Janž, in dessen Nähe sich das bekannte Kohlenwerk Krmelj befindet, macht, zweigt die neue Bahn ab und verläuft in nordöstlicher Richtung im Mirna-Tal bis Boštanj an der Save. Nach Ueberquerung des Flusses biegt die Linie nach rechts ab und schließt sich knapp vor der Station Sevnica, die entsprechend vergrößert wurde und nun auch Heizhausanlagen erhielt, an die wichtigste Bahnjugoslawiens, die Strecke Ljubljana—Zagreb—Beograd, an.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 51 Millionen Dinar. Die Bausumme ist sehr hoch, da bei einer Gesamtlänge von 13 Kilometer auf einen Kilometer fast 4 Millionen Dinar entfallen. Der Bau war durch die Milliardenanleihe für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1935 ermöglicht worden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 51 Millionen Dinar. Die Bausumme ist sehr hoch, da bei einer Gesamtlänge von 13 Kilometer auf einen Kilometer fast 4 Millionen Dinar entfallen. Der Bau war durch die Milliardenanleihe für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1935 ermöglicht worden.

Schon während des Krieges setzte sich der Abgeordnete Pošćić für eine Verlängerung der Strecke Trebnje—St. Janž in nördlicher Richtung bis Radeče und Zidani most ein, doch dauerte es fast 20 Jahre, bis der sehnlichste Wunsch der Bevölkerung nach einer Bahnverbindung in Erfüllung ging. Die neue Trasse weicht von der ursprünglichen ab und sah Sevnica als Endpunkt und nicht Zidani most vor, obwohl erstere Variante aus verkehrstechnischen Gründen praktischer wäre. Die Pläne stammen vom gegenwärtigen Bahndirektor in Ljubljana Ing. Kavčič, der zusammen mit den Ingenieuren Horvat und Klotič die Pläne für die ganze Adriabahn entwarf.

Die neue Strecke, die Donnerstag dem Verkehr übergeben wurde, trägt vorderhand nur lokalen Charakter, ihr kommt je doch vom Gesichtspunkt des internationalen Verkehrs große Wichtigkeit zu, sobald in drei, vier Jahren nach Beendigung des Streckenbaues Črnomelj—Vrbovsko die große nördliche Adriabahn in Mitteleuropa—Slowenien—Süßak in Betrieb gesetzt wird. Dann wird Nordslowenien mit Maribor an der Spitze die kürzeste Verbindung mit der Adria erhalten, wodurch der große Umweg über Zagreb vermieden und die Durchgangslinie Budapest—Süßak bzw. Fiume nicht wenig entlastet werden wird. Dann werden, sobald auch die Unterkraainerbahn für ein schnelleres Fahren eingerichtet sein wird, die Durchgangs- und besonders die direkten Güterzüge die Strecke Maribor—Zidani most—Sevnica—Trebnje—Novo mesto—Črnomelj—Vrbovsko—Süßak benützen. Wegen der Verkürzung der Entfernung und der Fahrzeiten und damit der Transportkosten wird der Adriabahn eine große Zukunft, nicht zuletzt auch vom Gesichtspunkte des Fremdenverkehrs vorausgesagt.

Deutsche im Draubanat!

Unsere volksdeutsche Einheit ist Wirklichkeit geworden.

Ihr Ziel ist Ausbau und Vertiefung der Gemeinschaft aller Deutschen in Jugoslawien und die Wahrung ihrer in Verfassung und Gesetzgebung verankerten Rechte. Das ist nur unter einer Regierung möglich, die im Inneren Recht und Ordnung und nach Außen Freundschaft und Frieden garantieren kann.

Am 11. Dezember geht es auch um unser Schicksal.

Deutsche im Draubanat! Eure Interessen sind die der geschlossenen deutschen Volksgruppe. Sie sind wohlwogen und mein Ruf, den ich im Namen der volksdeutschen Einheit an Euch richte, ist wohlüberlegt.

Zeigt am 11. Dezember deutsche Disziplin und stimmt geschlossen für die Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović!

Dr. Grabl, Senator.

Aus aller Welt

Schwerer Jagdunfall des Herzogs von Gloucester

Sch. London, 9. Dez. Auf einer Jagd, an der auch der jüngere Bruder des Königs Georg VI., der Herzog von Gloucester, teilnahm, ereignete sich ein schwerer Jagdunfall. Bei der Verfolgung einer Hasenmeute stürzte der Herzog so unglücklich vom Pferde, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde sofort in das in der Nähe befindliche Schloß Plungar gebracht, wo die Ärzte schwere Verletzungen, vermutlich einige Rippenbrüche und einen Bruch des rechten Schlüsselbeines, feststellten.

Ein verhängnisvoller »Tell-Schuß«.

Sch. Krakau, 9. Dez. In einem Gasthaus von Karwin wollte ein polnischer Zugsführer namens Koperski, der dem Alkohol bereits reichlich zugesprochen hatte, seine Treffsicherheit unter Beweis stellen. Er stellte seinem Zechkumpan Alois Pala ein leeres Bierglas auf den Kopf, zielte und drückte den Revolver ab. Anstatt des Bierglases traf der Schütze

Pala mitten in die Stirn. Der Unglückliche stürzte lautlos zusammen und war auf der Stelle tot. Koperski wurde verhaftet.

Selbstmord vor dem Verkaufspult der Geliebten.

Bordeaux, 9. Dezember. Der 25jährige Max Lacoix verehrte eine junge Verkäuferin in einem großen Seidenwarengeschäft in einer der belebtesten Straßen der Stadt. Da der Bursche der Gegenliebe des Mädchens nicht sicher war, suchte er sie im Geschäft auf und schoß sich plötzlich inmitten der Menge der Käufer eine Kugel in das Herz. Die Käufer stürzten panikartig aus dem Geschäft. Als ärztliche Hilfe eintraf, war der junge bereits tot. Das Mädchen erlitt an der Leiche des Freiers einen Nervenzusammenbruch und mußte in ärztliche Pflege gegeben werden.

Bei der Einführung der Feuerwaffen galt ihre Verwendung zuerst vielfach als feige und standesunwürdig. Findige Waffenschmiede stellten deshalb Streitkräfte und ähnliche Waffen her, in deren Lauf der Schaft eines Gewehres verborgen war.

Maribor Theater

Freitag, 9. Dezember: Geschlossen.

Samstag, 10. Dezemb. um 20 Uhr: »Aida«. Ab. B.

Sonntag, 11. Dezember um 15 Uhr: »Kasperle und die Hexe«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Das Landstraßlied«. Ermäßigte Preise.

Volkshochschule

Freitag, 9. Dezember: Archivar Prof. Baš sprich über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Maribors nach dem Umsturz.

Montag, 12. Dezember: Prof. Šedivy spricht über die Slowakei.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Der historische Monumentalfilm »Der rote Mantel« aus der Zeit Richelieus und seiner Gegenspieler. In den Hauptrollen Annabella und Conrad Veidt. — Es folgt »Raskolnikov« (Schuld und Sühne) nach dem gleichnamigen Roman von M. Dostojewsky mit Harry Baur. — Jeden Sonntag um halb 11 Uhr vormittags Matinee-Vorstellung bei tief reduzierten Preisen!

Esplanade-Tonkino. Der große Lustspielschlag »Die verschwundene Frau« mit Paul Kemp, Lucie Englisch, Hans Moser, Trude Marlen, Theo Lingen, Oskar Sima u. a. Ein entzückender Film voll reizender, lustiger Einfälle, Laune und Humor. Ein Ensemble bester Komiker, in dem jeder seine Höchstleistung bietet. Es folgt der hervorragende Spitzenfilm »Madame Bovary« mit Pola Negri.

Burg-Tonkino. Heute Premiere des neuesten Paula Wessely-Filmes »Spiegel des Lebens«. Paula Wessely spielt die weibliche Hauptrolle als Medizinstudentin Hanna Karfreit. Attila Hörbiger und Peter Petersen sind die männlichen Gegenpole der konfliktreichen Handlung. Zwei Welten sind es, zwischen denen sich das Leben der Hanna Karfreit abspielt und aus deren Berührung die dramatischen Konflikte entstehen: Die gutbürgerliche, etwas verschrobene Welt ihres Vaterhauses mit einem Vater, der ein Sonderling geworden ist und von der Medizin seine eigene Meinung hat, auf der einen Seite und auf der anderen die sachlich kühle, ganz und gar unpathetische Welt der medizinischen Hochschule mit ihren stillen, weißen Hörsälen, den chirurgischen Abteilungen, in denen das Leben seiner »Geheimnisse« entschleiert und jeder Körper Gegenstand exakter Untersuchung wird. Hier ihr Vater — Peter Petersen — der zwar Juwelier ist, dennoch Patienten empfängt, um ihnen aus den Augen die Diagnose zu stellen. Und dort der Assistenzarzt Dr. Eberle — Attila Hörbiger — als leidenschaftlicher Gegner des Kurpfuschertums, der schließlich auch das Herz der schönen Hanna gewinnt.

Tonkino Pobrežje. Am 10. und 11. Dez. die köstliche Komödie »Alkotria« mit Wohlbrück, Müller, Jugo, Rühmann u. a.

Apothekenachtdienst

Bis Freitag, den 9. d. versehen die Sv. Arah-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die St. Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

b. Kepler. Roman einer Zeitwende. Von Olaf Salle. Fleischhauer & Spohn Verlag, Stuttgart. Karton. 4, Leinen 6 Mark. Aus einer der tragischsten Epochen der deutschen Geschichte, da in einem mörderischen Religionskrieg das Volk zu verbluten und das Land in Chaos zu versinken droht, erhebt sich auf einsamer Höhe der große Astronom Johannes Kepler. In genialer Schau und in unermüdlichem Forscherdrang hat er ein neues Zeitalter der Naturforschung eingeleitet, mit den astronomischen Gesetzen, die seinen Namen tragen, und ein zweitausendjähriges Weltbild überwunden.

Wirtschaftliche Rundschau

Günstiger Stand der Staatsfinanzen

DIE STAATLICHEN EINNAHMEN UND AUSGABEN IM MONAT OKTOBER 1938.

Beograd, 7. Dez. Nach den amtlichen statistischen Angaben des Finanzministeriums betrugen die staatlichen Ausgaben im Monate Oktober d. J. insgesamt 915,5 Millionen Dinar, während im Budgetentwurf für diese Zeitspanne Ausgaben in der Höhe von 1515 Millionen Dinar veranschlagt waren. Dies bedeutet, daß im Monat Oktober d. J. 90,20% der im Budget veranschlagten Ausgabensummen verausgabt worden sind. Von diesen Ausgaben entfielen auf persönliche Ausgaben 445,18 Mill. Dinar und auf materielle Ausgaben 469,7 Mill. Dinar.

Im Monat Oktober d. J. haben die staatlichen Einnahmen insgesamt 1085,8 Millionen Dinar betragen, während im

Budget für diese Zeitspanne Einnahmen in der Höhe von 1015,0 Millionen Dinar veranschlagt waren. Im Oktober d. J. sind um 70,8 Mill. Dinar mehr eingegangen, als im Budget veranschlagt war. Die Budgetvoraussetzungen sind um 9,7% eingeholt worden.

Im Monat Oktober des Vorjahres haben die staatlichen Einnahmen insgesamt 1084,7 Mill. Dinar betragen. Somit haben die staatlichen Einnahmen im Oktober d. J. im Vergleich zu den Einnahmen des Monats Oktober 1937 um 1,1 Mill. Dinar mehr verzeichnen können.

Im Monat Oktober d. J. ist um 170,3 Mill. Dinar mehr eingenommen als verausgabt worden.

× Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums teilt mit, daß die einlaufende Post, soweit sie dem Postfach entnommen wird, entgegen aufgearbeitet wird. Aus diesem Grunde sind die Briefschaften rechtzeitig aufzugeben. Die Telegrammadresse lautet: »Izvojni Institut Beograd«.

× Für den freien Devisenhandel erließ die Nationalbank ein Rundschreiben, in dem Bestimmungen über die Modalitäten zusammenfassend niedergelegt erscheinen. In erster Linie gelten die aufgestellten Normen für die Geldinstitute, aber auch für das Publikum.

× Bestätigte Ausgleichs: Friedrich F a r i c, Gemischtwarenhändler in Maribor, Anna H o b a c h e r, Geschäftsfrau in Maribor, und Josefine F u r m a n, Geschäftsfrau in Slovenska Bistrica. — Beendet wurden die Ausgleichsangelegenheiten »V o l t a«, G. m. b. H. in Celje und Johann E r m e n e, Kaufmann in Ljubno.

× In die Liquidation ist die Maschinen genossenschaft in Sikole, r. G. m. H., getreten. Die Forderungen sind rechtzeitig anzumelden.

× Die Welt-Weinerzeugung wird vom Internationalen Agraramt in Rom auf rund 190 Millionen Hektoliter geschätzt gegen 165 und 152 Millionen in den Jahren 1937 und 1936. Auf Frankreich entfallen heuer 80 Millionen Hektoliter, davon auf die Kolonien 20 Millionen. Im Vorjahre hatte Frankreich einen Ertrag von 70 Millionen Hektoliter Wein zu verzeichnen.

Der Landwirt

Gartenarbeit im Dezember

Die Vegetationsperiode des Jahres liegt hinter uns, wenn es auch noch Pflanzen gibt — ich nenne nur die Christrose —, die sich entfalten, wenn die weitaus meisten Pflanzen ruhen. Zu tun gibt's aber dennoch!

Im Obstgarten wird bei frostfreier Witterung der Boden gelockert und Kalk eingegraben, weil die meisten Bäume an diesem wichtigen Stoffe Mangel leiden. Das Ausputzen der Bäume, das Absuchen der Raupennester, Abkratzen der Rinde und Ausschneiden der Beerensträucher kann auch bei Frostwetter fortgesetzt werden. Auch können jetzt schon die Pflanzlöcher für neue Frühjahrspflanzungen ausgeworfen werden. Bei hohem Schneefall ist dafür zu sorgen, daß kein Baum unter der schweren Schneelast einen Schaden leidet.

Im Gemüsegarten wird, falls die Witterung es erlaubt, noch gegraben, rigolt, gedüngt und gekalkt. Das eingelagerte Gemüse im Keller ist von Zeit zu Zeit durchzusehen. Bei starkem Frost ist die Pretterlage für das draußen gebliebene Gemüse durch Laub oder Dünger zu

verstärken. Die Frühbeetfenster sind in Ordnung zu bringen. Samen reinigen. Stelle Ratten und Mäusen nach! Im übrigen gilt für den Obst- und Gemüsegärtner noch vieles, was im November gesagt wurde.

Auch im Blumengarten gibt's noch manches zu tun: Bei geeigneter Witterung können Ranunkeln und Anemonen gelegt werden; eine Laubdecke ist jedoch notwendig. Koniferen leiden leicht durch Schneelast, es ist ratsam, von Zeit zu Zeit den Schnee abzuklopfen. Stauden und Frühlingsblüher sind zu beachten, sie werden unrettbar verloren, wenn wir ihnen nicht zu Hilfe kommen. Die Topfpflanzen sind nur mit Vorsicht zu begießen. An kalten Abenden sind die Zimmerpflanzen vom Fenster abzurücken. Palmen halten sich bei 8 bis 12 Grad Reaumur am besten. Blühende Pflanzen stellt man kühl. In den Hyazinthengläsern ist das Wasser von Zeit zu Zeit zu erneuern.

Im Winter ist aber auch der Tiere zu gedenken! Weichfutter für das Geflügel, das am besten früh gereicht wird, soll warm sein: gefrorene Reste sind zu entfernen. Da das natürliche Fleischfutter fehlt, ist im Weichfutter für Ersatz zu sorgen. Kalk im Futter nicht vergessen! Auch im Winter muß Sauberkeit im Stall herrschen; die Kotbretter im Schlafraum sind öfters zu bestreuen. Nicht nur heulende Hunde und kläglich heulende Katzen sind ein Schrecken für die ganze Nachbarschaft, sondern auch hungernde Vögel und vor allem Mangel leidende Stalltiere. Mensch, erbarme dich deines Viehes!

Wie behandeln wir unsere Zimmerpflanzen im Winter?

Unsere Stubengewächse wollen im Winter ganz anders behandelt sein als im Sommer. Konnten sie in den Hundstagen ein zweimaliges Begießen am Tage ganz gut vertragen, so ist ihnen im Winter vielleicht ein Begießen schon zu viel, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet. Vor allem diejenigen Pflanzen, die im Winter nicht zu wachsen pflegen (Palmen, Zimmerpflanzen u. dgl.), sind gegen Nässe außerordentlich empfindlich; zu große Trockenheit schadet ihnen viel weniger als Feuchtigkeit, für die infolge der Wachstumsstockung keine Verwendung da ist. Etwas anderes ist es bei einzelnen Pflanzen, die den Winter hindurch noch wachen und blühen, wie z. B. Fuchsien (Glocken) doch auch in solchen Fällen ist Vorsicht im Bewässern geboten. Nur zu leicht »versauert« die Blumentopferde, wird schimmelig und sogar für die Bewohner des betreffenden Zimmers ungesund. Aus diesem Grunde säubere man auch die Blumentöpfe, indem man sie außen mit der Wurzelbürste abscheuert. Welkende Blätter müssen stets entfernt, faulende Pflanzenteile abgeschnitten werden. Pflanzen, deren Wachstum nicht völ-

lig stillsteht, dürfen nicht zu sehr im Schatten stehen. Die Temperatur darf nie bis auf den Nullpunkt sinken, gibt es doch Gewächse, die schon bei einer Temperatur von zwei Grad Wärme erfrieren. Pelargonien und Blattpflanzen von weicher, haariger Konstruktion faulen gewöhnlich schneller als andersgeartete Pflanzen; sie sind wohl in einer Lage von trockenem Sande am besten aufbewahrt. Kakteen sollen vom November ab bis zum März gar nicht befeuchtet werden. Auch ist zu berücksichtigen, daß es unter den Zimmerpflanzen mitunter gefährliche Gewächse gibt. Der giftige Oleander, verschiedene Primeln usw. sind, wenn sie sich in demselben Raume wie die Bewohner befinden, der Gesundheit direkt nachteilig.

1. Beim Einschlagen von Gehölzen muß Sorgfalt walten. In vielen Fällen werden Gehölze für die Zeit von Oktober bis März, ehe sie an Ort und Stelle kommen, eingeschlagen. Es handelt sich dabei um junge Bäume, veredelte und unveredelte Wildlinge. Beerenobst, Reben und Ziergehölze. Am besten eignet sich dazu ein halbschattiger Ort. Wo mehrere Gehölze eingeschlagen werden sollen, heben wir einen Graben aus, der in seiner Tiefe und Länge der Wurzeln entspricht, wobei noch 20 Zentimeter zugegeben werden. Wir legen nun die Gehölze etwas schräg in den Graben. Die Wurzeln dürfen nicht geknickt oder nach oben gebogen werden. Danach schütten wir den Graben mit Erde zu. Diese soll möglichst fein sein, damit sie überall in die Zwischenräume kommt und keine Lufträume entstehen. Da sich das Erdreich noch setzt, reicht die aufgeschüttete Erde etwa 20 Zentimeter über den Wurzelhals. Bei schwächeren Gehölzen treten wir die Erde nun gleich fest. Bäume mit verzweigtem Wurzelwerk haben wir unter leichtem Schütteln etwas an. Dadurch werden etwa noch um die Wurzeln vorhandene Hohlräume mit Erde ausgefüllt. Bei trockenem Boden und auch bei trockener Witterung gießen wir die eingeschlagenen Gehölze nun gut an. Allgemein ist zu beachten, daß dem Einschlagen besondere Sorgfalt zu widmen ist. Werden die Gehölze nämlich zu locker oder zu flach eingeschlagen, so daß Wind und Luft leicht zu dringen können, dann trocknen die Wurzeln schnell aus. Die Gehölze wachsen an Ort und Stelle später schlecht an, wenn sie nicht schon zuvor eingegangen sind.

Kultur-Cheonik

Die neuen Vierteljahrsbände der »Deutschen Kulturbuchreihe«

Die »Deutsche Kulturbuchreihe«, Berlin SW 68, Zimmerstraße 87-91, bringt als Neuerscheinungen des vierten Quartals 1938 zum Mitgliederpreise von je 36 Dinar im Laufe des nächsten Monats folgende Werke zur Ausgabe:

Maria Zierer-Steinmüller: »Monika zieht in die Stadt«.

Dieser Roman der begabten süddeutschen Dichterin ist einer der lebenswürdigsten und trotz aller Tiefgründigkeit lebensbejahendsten seiner Art. Es gab eine Zeit, da drängte alles vom Lande weg in die Stadt. In der Stadt sah man einst das höchste erreichbare Ziel aller Wünsche. War man aber erst dort, dann mußte man gar schnell erkennen, daß die Stadt hart und grausam ist, daß sie alles natürliche Leben oft nur zu bald erstickt, daß all der äußere Glanz und alle so gern und viel gepriesenen Errungenschaften nicht das zu ersetzen vermögen, was Gottes freie Natur in ihrer unerreichen Vielfalt und ihrer unberührbaren Einfachheit zu geben vermag. Auch die Monika Wieshuber zog eine ungestillte Sehnsucht in die Stadt, nach München. Aber etwas anders hat sie sich das Leben dort schon vorgestellt. Nur Häuser, graue Wände, und nur ganz oben sieht sie ein Stück

blauen Himmels, das in dem fast dunklen Kellerladen, in dem sie ihrer Tätigkeit nachgeht, wie ein Gruß aus der fernsten Heimat hineinwinkt. Aber die Monika tröstet sich und meint, daß alles schon gehen werde. Allein mit einem tröstenden Wort ist das Leben noch lange nicht gewonnen. Denn auf der Welt, und vor allem in einer solch großen Stadt, gibt es andere Dinge als auf dem Lande und auch Gefahren, über die man sich — der Vater und der Girgl, ihr heimlich Erwählter, sprachen bei ihrem Weggang so eigenartig darüber — nicht mit einem Lachen hinwegsetzen kann, wenn das Schicksal hart zufaßt. Und nun ist es doch soweit, daß sie, die Monika, den Girgl doch nicht wird heiraten können, nun, da sie ein Kind erwartet. An ein »Nach Hause« ist erst recht nicht zu denken. Aber die Monika läßt sich von diesem doch etwas überraschend gekommenen Ereignis nicht niederdrücken. Aus allen Wirrnissen heraus findet sie, an Erfahrung reicher, den richtigen Weg, im Herzen immer den sehnsuchtsvollen Wunsch nach der Heimat, auch dann, als sie an der Seite eines Städtlers ein gutes, gesichertes Leben führen könnte. So gehen Jahre ins Land, aber einmal, so hofft sie immer wieder, und sie fühlt es auch, da wird der Tag kommen, der sie wieder zu Hause in Gottes freier Natur finden wird. Und dann wird das alles in der Stadt Erlebte wie einen weit zurückliegenden Traum in leiser Erinnerung haben, einen Traum, der doch so harte Wirklichkeit war, der ihr aber erst zeigte, was sie durch ihren Eigensinn fast ganz verloren hätte: die Heimat.

Paul Johannes Arnold: »Tilmann Riemenschneiders«.

Auch dieses Werk wird eine allgemeine Anerkennung finden. Die Kunstforschung hat mit der größten Sorgfalt das Riemenschneidersche Werk gedeutet und zeitlich sowie stilistisch geordnet und kunsthistorisch eingegliedert. Das Leben des Meisters selbst aber blieb in den meisten Fällen mit einigen wenigen Daten erschöpft. Der Verfasser hat aus den Tagebüchern einen biographischen Roman gestaltet, dem deswegen so große Bedeutung zukommt, weil in ihm Mensch, Werk und völliges Zeitgeschehen zu einer einzigen unlöslichen Einheit verschmolzen sind. Wir erleben hier nicht nur den Künstler im Ringen um die Gestaltung des Stoffes, sondern wir finden hier ebenso die Schilderung seines ehrlichen Weges als Familienoberhaupt, als Bürger und später Ratsherr der Stadt Würzburg und seine furchtlose Teilnahme am Bürgerkrieg auf Seiten des verachteten und gepeinigten »gemeinen Mannes. In jener Zeit wahrhaft ein Posten für einen Ritter ohne Furcht und Tadel. Das geradlinig und wahrheitsgetreu geschriebene Buch wird die ungeteilte Bewunderung der Lesegesellschaft der »Deutschen Kulturbuchreihe« finden. Die 16 seitige Kunstdruckbeilage mit Abbildungen von Werken Tilmann Riemenschneiders dürfte dazu beitragen, daß es eine vielgewählte Weihnachtsneuerscheinung wird und ebenso vorzugsweise als Festgeschenk in wertvollem Halbledereinband seine Freunde findet.

Neuer Rembrandt entdeckt!

Bei einer öffentlichen Kunstversteigerung in Brüssel kam unter anderem auch ein unscheinbares und beschmutztes Gemälde unter den Hammer. Ein kunstverständiger Privatmann interessierte sich für dieses von den übrigen Interessenten als »alter Schinken« bezeichnetes Bild u. erstand es für 100 Franken. Bei der gründlichen Reinigung traten blaue, rote und braune Farben leuchtend hervor und in einer Ecke wurde der Name Rembrandt sichtbar. Kunstverständige stellten dann fest, daß es sich in der Tat um ein altes, seit 200 Jahren verschwundenes Werk des holländischen Meisters handelte. Es stellt »Rahel ihre Kinder beweinend« dar.

Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

Aus der Sportwelt

Nur ein Punkt an „Rapid“

TROTZ FELDBÜBERLEGENHEIT 1:1 - UNENTSCIEDEN GEGEN »ČAKOVEC«.
— DIE SCHWARZBLAUEN RÜCKEN VOR.

Im »Rapid«-Stadion fiel die erste der großen letzten Entscheidungen der Fußballmeisterschaft. »Rapid« traf mit dem Tabellenersten »Čakovec« zusammen und nahm diesem einen Punkt ab, obgleich die Schwarzblauen nach dem Spielverlauf einen Sieg verdient hätten. Die übrigen Akteure der Kreismeisterschaft pausierten.

In der Tabelle hat das 1:1 eine Verschiebung zur Folge gehabt und zwar rückt »Rapid« vom fünften auf den dritten Platz vor, an dem allerdings »Mura« mit derselben Punktzahl und demselben Score auch weiterhin verbleibt. Der Stand lautet somit:

Čakovec	8	5	3	0	16:6	13
Železničar	7	3	3	1	10:7	9
Rapid	9	3	2	4	19:19	8
Mura	9	3	2	4	19:19	8
Maribor	8	2	3	3	14:13	7
Slavija	9	1	3	5	9:23	5

Der von beiden Seiten recht flott geführte Kampf verriet nur zeitweise die Klasse der Akteure. Insbesondere im Team der Gäste vermählte man das Gefüge zwischen den einzelnen Spielerreihen und auch in technischer und taktischer Hinsicht gab es Blößen. Die Gäste waren daher von allem Anfang an in die Defensive gedrängt, aus der sie nur zeitweise herauskamen, dann aber zu recht gefährlichen Attacken ansetzten. Ihren verlässlichsten Kämpfer hatten die Gäste — wie schon so oft — in ihrem stämmigen Verteidiger Vamplin, der oft allein die fünf »Rapid«-Stürmer zurückdrängen mußte. Als guter Techniker, aber schwacher Kämpfer entpuppte sich der Angriffsführer der Gäste, während die übrigen nur zuweilen ihre einst gezeigte Form erreichten.

»Rapid« mußte auch diesmal auf Bäume und Kirschanz verzichten. Ersteren ersetzte Belle, der sich schon mit den ersten vehementen Bombenschüssen einen gewissen Respekt vor den Gegnern ver-

schaftete. Gustl hielt treu zu ihm und auch Zelzer stellte seinen Mann, wie überhaupt das Hinterspiel die beste Formation abgab. In der Deckerreihe klappte im großen und ganzen alles, während der Angriff, in dessen Innentrio Kreiner einbezogen wurde, nur zeitweise ganz aus sich herausgehen konnte.

Mit wechselndem Glück begannen beide Mannschaften den zunächst vielversprechenden Kampf. Bald boten sich dieser, bald jener Formation Trefferchancen, doch vergingen nahezu 25 Minuten, bis der erste Treffer zustandegebracht wurde.

Das Glück entschied für die Gäste und zwar war es Breslauer, der einen Ball in die obere rechte Ecke plazierte. »Rapid« hatte dann eine Zeitlang weit mehr vom Spiel, doch blieben die Attacken erfolglos. Auch nach Seitenwechsel ist »Rapid« klar überlegen, sodaß das gegnerische Tor förmlich blockiert erscheint. Nach einer Reihe gefährlicher Angriffe gelang es endlich Kreiner, das Leder flach in die linke untere Torecke zu lenken, womit der Einstand wieder hergestellt war. Die »Rapid«-Feldüberlegenheit dauerte zwar noch an, doch wollte sich ein weiterer Erfolg nicht mehr einstellen. Nichtsdestoweniger gingen die Gäste zum Gegenangriff über und es boten sich ihnen auch Chancen, doch blieb es trotz mancher erregten Szene beim 1:1.

Jugoslawiens Tennisrangliste 1938

DIE OFFIZIELLE REIHUNG DER ZEHN BESTEN SPIELER IM STAATE — DIE ÜBRIGEN VERBANDSLISTEN FOLGEN

Der Verwaltungsausschuß des Jugoslawischen Tennisverbandes in Zagreb stellte in seiner Sitzung am 6. d. die offizielle Verbandsliste für das Jahr 1938 fest. Die Reihung der zehn besten Herren lautet:

1. Franz Punčec (Concordia, Zagreb)
2. Drago Mitić (ATK, Zagreb)
3. und 4. Franz Kukuljević (ZDK, Zagreb) und Josef Pallada (ATK, Zagreb)
5. Franz Schäffer (HAŠK, Zagreb)

Deutsche Auszeichnung für einen Zagreber Sportjournalisten.

Der deutsche Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat den Zagreber Sportjournalisten und Sekretär des Verbandes der jugoslawischen Sportverbände Hrvoje Mačanović mit dem Verdienstkreuz des Deutschen Adlerordens 2. Klasse ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Deutschen Ge-

6. Ljubiša Radanović (BTK, Beograd)
 7. Tomo Kukuljević (ZKD, Zagreb)
 8. Milorad Konjović (Šumadija, Beograd)
 9. Mato Kovač (HAŠK, Zagreb)
 10. Boris Smerdu (Ilirija, Ljubljana).
- Die Liste der B-Kategorie, in die weitere 20 Spieler aufgenommen werden, sowie die Damenliste werden erst später veröffentlicht werden.

neralkonsul in Zagreb Dr. Freundt überreicht.

Schottland — Ungarn 3:1

Die ungarische Fußballauswahl wurde in Glasgow von Schottland 3:1 (3:0) geschlagen. Die Schotten spielten die ganze Halbzeit mit nur zehn Spielern, da ein Spieler schwer verletzt worden

war. Den Treffer für Ungarn schoß Dr. Sarosi.

Gründung eines Verbandes der jugoslawischen Reiklubs

In Beograd wird am 18. d. die gründende Versammlung eines Verbandes der jugoslawischen Reiklubs abgehalten werden. Die diesbezüglichen Statuten wurden bereits vom Ministerium für körperliche Ertüchtigung genehmigt.

Strafe für Neapel

Wie berichtet, war es während des Fußballkampfes Frankreich—Italien in Neapel zu erregten Demonstrationen gegen Frankreich gekommen. Der italienische Fußballverband hat damit im Zusammenhang verfügt, daß zur Strafe in Neapel sechs Jahre lang kein Länderkampf mehr stattfinden dürfe.

Fußball in Ljubljana.

In Ljubljana wurden am gestrigen Feiertag zwei Spiele bestritten. »Jadranc« schlug in der Meisterschaft den SK. Svoboda 2:1 und das B-Team des SK. Ljubljana schlug dessen Ligamannschaft mit 2:1.

Neuer Schwimm-Weltrekord.

Europameister Balle (Deutschland) unternahm in Aarhus einen Angriff auf die Weltbestleistung im Brustschwimmen über 500 Meter und drückte den Weltrekord des Amerikaners Kaye von 7:23.8 auf 7:23.3 herab.

Weltrekord im Gewichtheben.

Der 21 Jahre alte Schwede Högborg brachte beim beidarmigen Stoßen 130 kg zur Hochstrecke und übertraf damit den vom Wiener Richter gehaltenen Weltrekord von 127 kg.

Zur gefl. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinare in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

Junges Herz in Aufbruch

28 Roman von Hanns Reinholtz Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 85

»Kaminski«, wiederholt Bruhn sinnend, »warten Sie mal — natürlich, wir hatten einmal mit einem gewissen Jan Kaminski zu tun, Herr Kommissar, das ist jetzt ein paar Jahre her. Heiratsschwindel, wenn ich mich nicht irre...«

»Richtige«, jetzt besinnt sich auch Jellin wieder, »also daher kenne ich den Kerl — und der gute Kaminski hatte doch schon eine ganz gehörige Latte von Vorstrafen, nicht wahr?«

»Und ob!« bestätigt Bruhn eifrig, »alle wegen Betruges und Heiratsschwindel!« Der Kommissar lacht leise auf.

»Nun denken Sie sich einmal, Bruhn — dieser Kaminski ist heute Privatsekretär bei Michael Bolten! Das ist doch recht merkwürdig, finden Sie nicht auch?«

9. Kapitel.

Es klopft leise an Michaels Tür. Aber es erfolgt keine Antwort.

Vorsichtig wird die Klinke niedergedrückt. Jan Kaminski betritt das Zimmer. Er blickt sich suchend um. Aber er kann niemand entdecken. Das Zimmer liegt im Dunkel.

Seine Hand tastet nach dem Lichtschalter und dann flammt plötzlich das große Deckenlicht auf.

Gleichzeitig bewegt sich jemand am Schreibtisch.

Kaminskis Hand tastet erschreckt nach rückwärts zur Tür. Aber dann sieht er, daß der Mann am Schreibtisch niemand anders ist als Michael.

»Mein Gott«, schimpft Kaminski ärgerlich, »ich habe einen regelrechten Schreck bekommen...«

Michael hebt die müden Augen.

»Ich habe wohl das Klopfen überhört«, sagt er.

Jan Kaminski kommt näher und läßt sich behaglich in einem Sessel nieder. Hier schlägt er die Beine übereinander und wippt das übergelegte Bein auf und ab.

»Ist er wieder weg?« fragt er.

»Wer?« fragt Michael.

Jan Kaminski lacht leise auf.

»Na, der Jellin — der Kommissar...!« Michael wird langsam wach.

»Woher...?« fragt er.

Aber Jan Kaminski winkt ab.

»Woher ich ihn kenne? Er ist sozusagen ein alter Bekannter von mir — ich habe ihn sogleich erkannt Bin neugierig, ob er mich auch erkannt hat...«

Michael sieht seinen Privatsekretär, der sich so ungeniert vor ihm betrügt, mißtrauisch an.

»Alter Bekannter? Ein Kriminalkommissar?«

Jan Kaminski schnippt mit dem Finger einen Faden von seinem Anzug herunter.

»Warum soll ich nicht auch Bekannte bei der Kriminalpolizei haben?« fragt er, aber es gehört keine große Menschenkenntnis dazu, um aus seinen Worten heraus zu hören, daß diese Antwort harmloser klingt, als sie gemeint ist.

Michael steht langsam auf.

»Jederfalls ist das alles sehr schlimm«, sagt er und wandert dabei im Zimmer umher.

»Was wollte er denn von dir?« fragt Kaminski.

Michael fährt herum.

»Ich habe dich hundertmal gebeten«, sagt er leise, »im Büro und hier im Hause die Anrede mit »Du« zu unterlassen. — Wenn jemand zufällig ins Zimmer herein kommt...«

Jan Kaminski zieht gelangweilt die Augenbrauen in die Höhe.

»Es ist noch niemals jemand gekommen«, sagt er und betrachtet sich interessiert seine polierten Fingernägel.

Michael gibt es auf.

»Der Kommissar kam wegen einer sehr üblen Geschichte, die sich im »Tivoli« ereignet hat«, berichtet er dann.

»Hat Karin Siedt etwas damit zu tun?« fragt Kaminski neugierig.

»Nein«, erwidert Michael schroff, »es ist ein Diebstahl vorgekommen, und der Dieb ist ausgerechnet von mir ins »Tivoli« geschickt worden.«

»Seit wann empfiehlst du denn Angestellte an Varietees?« fragt Kaminski lachend.

»Er sollte dort etwas für mich erledigen«, antwortet Michael ausweichend.

Jan Kaminski hat sich nun seine Fingernägel lange genug angesehen. Er blickt jetzt auf.

»Das scheint ja eine interessante Geschichte zu sein«, sagt er langsam, »willst du mir nicht mehr darüber erzählen?«

Mit deutlichem Widerwillen berichtet Michael, warum er Fritz Klabunde ins »Tivoli« geschickt hat.

»Ich wollte herausbekommen, wer der Mann war, mit dem Karin abends den »Wintergarten« verließ«, schließt er.

Kaminski unterdrückt ein Gähnen.

»Also eine ganz gewöhnliche Eifersuchtsgeschichte«, sagt er, »ich verstehe nur nicht, daß du für so etwas noch Sinn hast...«

Michael tritt dicht an Kaminski heran.

»Nun«, sagt er, »es wird auch dich interessieren, wer der Mann war — niemand anders als — Jürgen Kraak...!«

Jan Kaminski bleibt regungslos sitzen. Dann spitzt er den Mund und stößt einen leisen, zischenden Laut aus.

»Donnerwetter«, sagt er endlich, »das ist allerdings eine Ueberraschung...«

Michael empfindet einen stillen Triumph, daß auch Kaminski von dieser Eröffnung betroffen ist.

»Das paßt dir auch nicht ganz in den Kram?« sagt er, »ich habe es mir gedacht. Und da ist übrigens noch etwas, was für dich vielleicht auch nicht ganz unwichtig ist...«

Er wartet absichtlich, bis Jan Kaminski den Kopf hebt und ihn mißtrauisch anblickt.

»Nämlich...?«

Michael weidet sich etwas an Kaminskis steigender Unruhe.

»Der Kommissar«, sagt er dann langsam, »fragte mich nämlich nach dir. Er zeigte ein lebhaftes Interesse für deine Person, mein Lieber.«

Jetzt hält es Jan Kaminski in seinem Sessel nicht mehr aus. Er fährt hoch und starrt Michael an.

»Ist das wahr?« fragt er.

In Michaels Gesicht spiegelt sich Enttäuschung.

»Warum sollte ich lügen? Ich habe keinen Grund dazu!«

Jetzt beginnt Jan Kaminski einen eiligen Rundgang durch das Zimmer. Seine Lippen bewegen sich unaufhörlich, als spräche er fortwährend etwas vor sich hin.

Plötzlich dreht er sich wütend auf dem Absatz herum.

»Und woher kommt das alles?« schreit er auf Michael ein, »weil du eifersüchtig bist wie ein Zwanzigjähriger!«

Michael schüttelt verwundert den Kopf.

»Selbst wenn ich eifersüchtig wäre«, wehrt er ab, »was hätte dies damit zu tun, daß Jürgen Kraak plötzlich aufgetaucht ist?«

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau

b. Die Brennessel. Humoristisch-satirische Wochenschrift. Verlag Franz Eher Nachf., Berlin Nr. 49. Preis pro Nummer 30 Pfennig.

b. Illustrierte Zeitung Leipzig. Illustrierte Wochenschrift. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Einzelpreis 1 Reichsmark. Die erste Dezembernummer dieser repräsentativen Wochenschrift bringt wieder reichhaltiges und überaus interessantes Material aus aller Welt.

b. System der Pakte. Die politischen Verträge der Nachkriegszeit. Von Walter Wache. Volk und Reich Verlag, Berlin. Das vorliegende, recht stattliche Werk von 426 Seiten Großformats ist, wie der Autor selbst sagt, ein Versuch, die reiche Ernte der Völkerrechtswissenschaft für eine geschichtliche Übersichts zu verwerten. Auf der Grundlage des Vertragsregisters sollte eine Darstellung der Paktsysteme gegeben werden, wobei ein Ausgleich zwischen einer rein chronologischen und einer rein regionalen Anordnung des Stoffes erstrebt wurde. Gewiß ist auch dies keine ideale Lösung, doch scheint sie noch am besten die zeitlichen und örtlichen Zusammenhänge zu wahren. Eine Verbindung zwischen den einzelnen Abschnitten stellen auch die beige-schlossenen Kartenskizzen her.

b. Anonyme Briefe an drei Kaiser. Unveröffentlichte Dokumente aus den geheimen Staatsarchiven. Von Egon Cäsar Conte Corti. 12 Bildtafeln bisher nicht veröffentlichter Dokumente. Verlag Anton Pustet, Salzburg und Leipzig. Der Verfasser bringt hier eine interessante Veröffentlichung aus dem geheimen Staatsarchiv in Wien. Neben köstlichen

Zeugnissen der Volkseele, ihrer Einfälle, ihrer Sorgen, ihrer Quertreibereien, ihrer Gehässigkeiten und Wichtigkeiten kommen hier überraschende Zeugnisse von der prophetischen Witterung einfacher Männer und Frauen aus dem Volk ans Tageslicht. Mit geradezu unheimlicher Präzision sind einschneidende Ereignisse vorausgeahnt u. mit besorgter Feder den Monarchen vorausgesagt worden.

b. Italienische Meisterzeichnungen. Einführung und Auswahl. Von Luitpold Dußler. Mit 49 Abbildungen. Prestel-Verlag, Frankfurt a. M. Es bleibt das ewig Bewundernswerte der italienischen Zeichnung, mit welcher schöpferischem Ingenium sie durch alle Epochen den gleichen Aufgabestoff bewältigt hat. Diese Leistung wird umso gewichtiger, als Italien zuerst Akademien gegründet hat, als nirgendwo sonst so viele Programmschriften der Zeichnung gewidmet waren.

b. »Die Wiener Bühne.« Soeben erschien das erste Dezemberheft der vortrefflich redigierten führenden Wiener Theaterzeitschrift. Das Heft bringt Bilderberichte, Reportagen usw. Die führende Bilderzeitschrift der Ostmar (Verlag Vernay, Wien IX., Canisiusgasse).

b. Edouard de Pomiane: »Kochen im Freien.« Ein Buch, das jeder Wanderer, Radfahrer, Motorradfahrer, Auto- und Wassersportler sowie Zeltbewohner unbedingt begrüßen wird. Die französische Ausgabe des Kochbuches für die Naturfreunde trug den Titel »La cuisine en plein air«. Wer schmackhafte Gerichte im Freien über offenem Herdfeuer zubereiten will, wird unbedingt nach dieser Rezeptesammlung des berühmten französischen Küchenmeisters greifen müssen. (Julius Kittis Verlag für Literatur und Kunst, Zürich-Leipzig.)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Nur noch heute! bekommen Sie die besten Weine für Zuhause, da der Ausschank während der Wahlen — für drei Tage — untersagt ist. Wie immer billigste Preise für über die Straße bei Senica, Tattenbachova ul. 12443

Warne jedermann, meiner Frau Cepl weder Geld noch Geldeswert zu geben oder ihr Möbel abzukaufen, da ich für sie keine Verantwortung übernehme und jeden gerichtlich belangen werde. Karl Cepl. 12448

Tafelhonig (Honig in Waben, auf amerikanische Art gewonnen) nebst sämtlichen Honigsorten in allen Preislagen nur bei Oton Crepinko, Imkerer, Zrinjskega trg 6. 12441

Zu verkaufen

Echter Blütenhonig zu Dinar Abnahme Nachlaß. Kmetijska 16.— per Kilo, bei größerer družba, Metijska c. 12. 12074

Weihnachts-Gelegenheitsverkauf! Non-plus-ultra-Kaffee-koher für 12 Tassen, zwei Fünfarmleuchter, Teppich, Sa londiwan, verschiedene Möbelstücke. Aleksandrova 32-II 1—3 Uhr. 12431

Achtung.

Baumeister und Techniker!

Ein gutgehendes Baugeschäft wäre sogleich zu übernehmen, unter guten Bedingungen. Adr. Verwalt. 2420



Reisekoffer in großer Auswahl und billigst empfiehlt
VAN KRAVO, Maribor
Aleksandrova cesta 13

Zu vermieten

Villa, 5 Zimmer, Badezimmer sonnseitig großer Garten, nahe Bahnhof zu vermieten. — Anfr: Dr. A. Medvedova 4-I. 12428

Zweizimmerwohnung samt Zubehör zu vermieten. Student. Sokolska 42. 12426

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung mit Kabinett oder Dreizimmerwohnung, modern, samt Zubehör, für kleine Familie mit Neujahr gesucht. Angebote unter »Pünktlich« an die Verw. 12439

Geschenke

die viel Freude bereiten wie

Herrenwäsche
Herrenpijama
Touristenwäsche
Socken, Hosenträger
Taschentücher bringt

Textilana
Büdefeldt
Maribor, Gosposka 14

Nur in sorgfältigster Ausführung liefert Conchen, Ottomane, Matratzen, Drahtsitzstühle usw.

A. Čerin jun., Koroška c. 8

Telephon 29-47 Große Auswahl, billige Preise. Bitte besichtigen Sie unser Lager. 12444

Gut eingeführte Agentur
sucht

Vertretungen der Textil- und Leder-Industrie

für das Vardar-Banat mit dem Sitze in Skoplje. Reiner Arler! Zuschriften unter »Skoplje« an Verwaltung des Blattes. 12384

Leset und verbreitet die Maribor Zeitung!

Offene Stellen

Tüchtige, perfekte Köchln für größeren Haushalt gesucht. Anz. u. r. »Tüchtig« an d. Verw. 12435

Industrie- und Handelsunternehmen der Lebensmittelbranche im Draubanat akzeptiert per sofort oder später eine jüngere, männliche Bürokräft Bedingung ist Beherrschung einer Staatsprache und der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie der deutschen Stenographie. Absolventen einer Handelsschule werden bevorzugt. Bei entsprechenden Leistungen Lebensstellung. Nur ehrgeizige und pflichteifrige Bewerber überreichen ihre selbstgeschriebenen Anbote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen der Verw. des Bl. unter »Draubanate«. 12445

Italienische Exportfirma von Landwirtschaftlichen Geräten

sucht
erstklassigen
Vertreter
für Jugoslawien.

Es werden günstige Bedingungen geboten. — Zwecks Verhandlungen schreiben an:
DITTA SANTINI & ROVELLI,
PADOVA (Italien) 12446

WELCHES IST IHRE GLÜCKSFARBE?



GRATIS

zur Auswahl, diese neuen, zauberhaften Hauttönungen

VON 10 FRAUEN BENÜTZEN 9 DIE FALSCHES GESICHTSPUDER-SCHATTIERUNG

Die unrichtige Puderfarbe bewirkt ein schrecklich hartes »geschminktes« Aussehen und läßt sie um Jahre älter erscheinen. Der einzig richtige Weg, die für Sie geeignete Tönung festzustellen, ist der, auf jede Gesichtshälfte eine verschiedene Schattierung aufzutragen. Machen Sie diesen Versuch noch heute mit den neuen, verführerischen Tokalon Puder-Nuancen, die wir Ihnen gratis zur Verfügung stellen. Diese neuen Puder werden mit Hilfe einer modernen Maschine (Chromoskop genannt) gemischt. Einem Wunderauge gleich wählt diese die Farben mit unfehlbarer Genauigkeit aus. Kein gepudertes »Make-up« — Aussehen mehr, denn dieser Puder vereint sich so innig mit der Haut, daß er ein Teil von ihr zu sein scheint.

Tokalon Puder ist nach einem patentierten Verfahren mit »Schaumcreme« vermischt. Dadurch wird nicht nur ein langes Haften auf der Haut bewirkt, sondern auch verhütet, daß der Puder der Haut die natürlichen Öle entzieht. Diese »Schaumcreme« schützt die Haut vor

dem Austrocknen und Rauwerden: sie verhindert die Faltenbildung. Versuchen Sie den berühmten Tokalon Schaumcreme-Puder und beobachten Sie, welche überraschende Verbesserung Ihres Teints er in wenigen Tagen hervorruft.

Wenn Sie im Zweifel darüber sind, welche Schattierung für Sie die geeignetste ist, senden wir Ihnen gerne vier Muster Tokalon Puder verschiedener Nuancen; außerdem zwei Tuben Tokalon Hautnährcreme (für Tages- und Nachtgebrauch). Fügen Sie Ihrem Brief Din 5.— in Briefmarken bei, zur Dekkung von Porto, Verpackung und anderen Ausgaben. Adresse: Hinko Mayer i drug, odio 12-W, Zagreb, Praška ul. 6.

WICHTIG. Tokalon Puder ist in den bekannten Ausführungen überall zu haben. Din 12.—, 20.—, 30.—. Achten Sie darauf: Die Dosen müssen den Namen TOKALON tragen.

Technische Rundschau

Die Verkehrsordnung fordert vordräftsmäßige Beleuchtung für Autos



Die zahlreichen Autounfälle zwingen die Polizei zu immer schärferer Wachsamkeit, damit die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung streng inne gehalten werden. Zu den Forderungen für Autofahrer gehört, alle Beleuchtungseinrichtungen am Auto in steter Betriebsbereitschaft

zu halten. Da die elektrischen Lampen an eine best. Brenndauer gebunden sind, kann es leicht passieren, daß die eine oder die andere Lampe während der Fahrt versagt. Jeder Autofahrer sollte, um einen Konflikt mit der Polizei zu vermeiden, darum mit Ersatzlampen ausgerüstet sein. Um die Ersatzlampen bruch sicher im Auto unterbringen zu können, empfiehlt es sich, ein Sortiment der nötigsten Lampen in einem geschmackvoll aussehenden Kasten aus rotem Preßstoff mit sich zu führen. Den in dem Kasten gut gelagerten Lampen machen die Erschütterungen des Autos nichts aus, ein Schraubdeckel sichert den Verschluss, und infolge der runden Form des kleinen Behälters läßt sich der Kasten bequem im Auto unterbringen. — Der Kasten ist mit 5 Ersatzlampen ausgestattet: einer großen Lampe als Fernlicht, mit einer Stopplampe für das Brems- und Rückfahrlicht, mit einer Sofitte und 2 Kugellampen für Zusatzlicht wie sie für die Innen-, Nummern-Beleuchtung, als Schlußlicht und für die Beleuchtung des Fahrtrichtungsanzeigers gebraucht werden. Außerdem ist bei der Inneneinrichtung des Kastens auch noch die Unterbringung von Sicherungen vorgesehen.